

St. Peters Bote,

Die älteste deutsche katholische Zeitung in Kanada, erscheint jeden Mittwoch zu Muenster, Sask., und kostet bei Vorauszahlung:

\$2.00 - pro Jahrgang.
Einzelne Nummern 5 Cts.

Ankündigungen werden berechnet zu 50 Cents pro Zoll einseitig für die erste Einrichtung, 25 Cents pro Zoll für nachfolgende Einrichtungen.

Postanfragen werden zu 10 Cents pro Seite wöchentlich berechnet.

Geschäftsanzeigen werden zu \$1.00 pro Zoll für 4 Insertionen, oder \$10.00 pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber für eine christliche katholische Familienzeitung unpassende Anzeige wird unbedingt zurückgewiesen.

Ran adressiere alle Briefe u.f.w. an
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung in Kanada, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benedictiner-Mönchen zu Münster, Sask., Canada.

14. Jahrgang, No. 17. Münster, Sask., Mittwoch, den 6. Juni 1917. Fortlaufende No. 693.

St. Peters Bote,

the oldest German Catholic newspaper in Canada, is published every Wednesday at Muenster, Sask. It is an excellent advertising medium.

SUBSCRIPTIONS:
\$2.00 per year, payable in advance.
Single numbers 5 cents.

ADVERTISING RATES:
Transient advertising 50 cents per inch for first insertion, 25 cents per inch for subsequent insertions. Reading notices 10 cents per line. Display advertising \$1.00 per inch for 4 insertions, \$10.00 per inch for one year. Discount on large contracts. Legal Notices 12 cts. per line nonpareil 1st insertion, 8 cts. later ones.

No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unsuited to a Catholic family paper.

Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

Vom Weltkrieg.

Nachdem es sieben Wochen dauert, hat das Ringen an der Westfront, das sich bis zur Weltgeschichte, großenteils nachgelassen, jedoch in letzter Zeit dort nur noch verhältnismäßig kleine Kämpfe stattfanden, und zwar scheinen, nach den Berichten der Alliierten, die Deutschen gewöhnlich der angrenzenden Teil getrieben zu sein.

In Russland liegen die Verhältnisse noch immer so verworren, daß man sich kein klares Bild zu verschaffen vermag. Auf jeden Fall ist kaum zu erwarten, daß die Russen in diesem Jahre noch entscheidend in den Krieg eingreifen könnten.

Niesige Streiks richten in fast allen Ländern der Alliierten bedeutende Unordnung in der Herstellung von Kriegsbedürfnissen an. In England wurden Kommissionen ernannt, um die diesbezügliche Lage zu untersuchen. In Paris sahen die Streiks sehr bedrohlich aus, doch hat sich neuerdings die Lage bedeutend gebessert. In Russland sind jedoch die Ansprüche der Arbeiter so grenzenlos, daß kaum Hoffnung vorhanden ist, dieselben befriedigen zu können.

Die große Offensive der Italiener ist wieder ziemlich abgeflaut, nachdem sie bedeutende Vorteile errungen hatte. Vorderhand sehen die Italiener immer noch fast 12 Meilen von Triest.

In den Ver. Staaten findet jetzt (am 5. Juni) die Registrierung der Militärpflichtigen statt. In Canada ist man noch nicht so weit, und es ist augenblicklich noch sehr zweifelhaft, ob der Militärzwang eingeführt werden kann ohne eine vorherige Dominionwahl und ein Referendum über den Militärzwang.

Zur See fanden wenig wichtige Ereignisse statt, und der in den letzten Wochen durch die Tauchboote angerichtete Schaden ist verhältnismäßig gering.

Paris, 27. Mai. — Der heutige amtliche Bericht sagt, daß ein deutscher Angriff auf die französischen Stellungen nördlich von Moulin de Laffaux unter französischem Artilleriefeuer zusammenbrach.

Cleveland, O., 27. Mai. — Heute Nachmittag machten Polizisten den Versuch, bei einer Sozialistenversammlung Reden gegen den Krieg zu verhindern. Sie wurden von 300 Personen angegriffen, wobei Duzende von Personen in der folgenden Schlägerei verletzt wurden. Mehrere Verhaftungen erfolgten.

Winnipeg, 27. Mai. — Während des Abendgottesdienstes in der „All Souls“ Unitarier-Kirche dahier hielt der Pastor Westwood vor gebräutem Hause eine von wiederholtem Weisfall unterbrochene Predigt (1) gegen den Militärzwang. Dann wurde eine Resolution gegen Konfiskation angenommen, gegen welche nur sieben Stimmen abgegeben wurden.

Amsterdam, 28. Mai. — Der Budgetminister „Heilap“ meldet, daß Baron von Burian, der österreichische Finanzminister zu resignieren beabsichtigt.

London, 28. Mai. — Der amtliche Bericht sagt, daß deutsche Ueberfälle nordwestlich von Cherilly und südlich von Sens abgeklagen wurden, wobei die Briten Gefangene mach-

ten. Die Briten führten erfolgreiche Ueberfälle nördlich von Armentières und nahe Wytschaete aus.

London, 28. Mai. — Die Antikriegsaktion seitens des Premiers Lloyd George, daß eine nationale Untersuchung der Streiklage gehalten werden würde, hat bedeutende Unruhe in Arbeiterkreisen verursacht. Für die Untersuchung wird das ganze Land in sieben Distrikte eingeteilt, welche jeder eine eigene Kommission für die Untersuchung erhalten sollen.

Petersburg, 28. Mai. — Kriegsmister Kerensky hat durch Proklamation einen Teil der Forderungen der Soldaten rechtsträftig gemacht. Die wichtigsten dieser Forderungen sind: volle Gewissensfreiheit und Freiheit politischer Ansichten; das Recht, außer des Dienstes Zivildienste zu tragen; die Freiheit, die Offiziere nicht grüßen zu müssen; das Recht, nicht ohne Prozeß bestraft werden zu können. Die Proklamation trägt jedoch hinzu, daß die Befehlshaber das Recht haben, irgend welche Maßregeln, selbst die Waffengewalt, gegen Unbotmäßigkeit der Untergebenen zu ergreifen.

Petersburg, 28. Mai. — Nach einer Aeußerung des russischen Finanzministers Schigoroff ist die Industrie in Russland so schlimm, daß nur ein Wunder das Land vor dem industriellen Ruin bewahren kann. Die Arbeiter sind loszugeschickten Herren in den Fabriken, und alle Geschäfte müssen ihnen zur Begutachtung vorgelegt werden. Der Achtstundentag ist eingeführt, und die Lohnerhöhung beträgt 100 bis 150%, die Leistungen der Fabriken sind aber um durchschnittlich 40% gesunken. In einer Petersburger Fabrik verlangen die Arbeiter eine nachträgliche Zahlung von 13,000,000 Rubel, d. h. eine Nachzahlung von 15 Kopeken die Stunde seit Kriegsausbruch.

London, 29. Mai. — Eine Amsterdamer Depesche meldet, daß zu Volosovo in Böhmen ein Brand in einer Munitionsfabrik ausbrach. Bis her wurden 13 Leichen gefunden. Von 50 Personen glaubt man, daß sie ebenfalls umgekommen seien.

Athen, 29. Mai. — Die „Patriis“ veröffentlicht eine Liste von 102 Schiffen mit insgesamt 300,000 Tonnen, welche bisher von den Deutschen torpediert wurden. Jetzt sind nur noch 149 griechische Schiffe übrig. Report News, Va., 29. Mai. — 400 Union-Maschinen in den hiesigen Schiffbauhöfen sind wegen einer vermeintlichen Lohnhöhung an den Ausstand gegangen.

London, 29. Mai. — Amtlich wurde angekündigt, daß das britische Hospitalschiff „Dover Castle“ (8271 T.) torpediert und versenkt wurde. Der britische armierte Hilfskreuzer „Hilary“ (6329 T.) wurde ebenfalls torpediert und versenkt. Auch sank ein britischer Zerstörer infolge einer Kollision.

New Orleans, 29. Mai. — Kontrakte wurden vergeben für den Bau von 20 stählernen und hölzernen Schiffen von je 3500 Tonnen, welche zu Moß Point für die Bundesregierung gebaut werden sollen.

Rom, 29. Mai. — Der amtliche Bericht sagt, daß gestern die italienischen Truppen im Blava-Abschnitt die Oesterreicher bis östlich von Mosno zurücktrieben. Seit dem 14. Mai haben die Italiener an der jüdischen Front 23,681 Gefangene

gemacht und 36 Kanonen, darunter 13 größten Kalibers, erbeutet.

Toledo, O., 29. Mai. — Heute Abend kam es hier zu einer Schlägerei, an der 2000 Personen teilnahmen, infolge eines Versuches von Antikonfiskationisten, Reden zu halten.

Paris, 30. Mai. — Der heutige amtliche Bericht läßt erkennen, daß die Unternehmung, welche von der franco-belgischen Front Untätigkeit herrichte, mit Ausnahme von Artillerietätigkeit u. Gepänzl.

Petersburg, 30. Mai. — Der Kongreß von Delegationen von der Front nahm einstimmig Resolutionen an, die besagen: 1) daß die Arme in den Schützengräben es für unumgänglich notwendig erklärt, daß so bald als möglich dem Blutvergießen der Völker Einhalt geboten werde; 2) daß die russischen Soldaten bisher unter Verhältnissen kämpften mußten, welche unendlich schlechter waren, als die der anderen Alliierten, und daß es notwendig sei, daß die Front mit Kriegshilfsmitteln und allem Nötigen ausgestattet werden müsse, nach dem Prinzip „Je mehr Metall, desto weniger Kanonenfutter“.

Petersburg, 30. Mai. — Das Exekutivkomitee der Delegationen der Arbeiter und Soldaten hat einen Aufruf erlassen, worin die Bevölkerung gebeten wird, sich des Wodka- und der Trunkenheit zu enthalten, da der Schnapsgenuss sich wieder zu einer Gefahr für Russland ausbreite.

Ottawa, 30. Mai. — Der Militärinter Kommissar machte im Parlament die Ankündigung, daß bis zum 1. Mai im ganzen 312,503 Soldaten von Canada nach England abgegangen seien. An jenem Tage befanden sich in Canada 25,475 Soldaten in Garnison. Wieviele Soldaten als dienstunfähig nach Canada zurückgeschickt wurden, konnte er nicht angeben, da hierüber keine Kontrolle besteht.

Petersburg, 30. Mai. — 500 Kriminalgefangene in der Provinz Rishni-Novgorod erluchten die Regierung, ihnen zu erlauben, als Soldaten an die Front zu gehen. Eine Spezialkommission wurde zur Untersuchung dahin abgeordnet, welche 300 von ihnen das Geheiß bewilligte.

Sherbrooke, Quebec, 30. Mai. — Gestern Abend wurde hier eine Versammlung gegen Konfiskation abgehalten, an welcher 3000 Mann teilnahmen. Nachher hielten diese eine Straßenparade. Während dieser ergriff ein Offizier einen Korb mit Eiern, und begann die Teilnehmer an der Parade mit denselben zu bewerfen. Diese ergriffen ihn und beschmerten ihn mit den Eiern, wobei sie nicht sehr zart mit ihm umgingen, doch wurde er nicht verletzt ebe die Polizei einschreiten und ihn befreien konnte. (Als ein canadischer „Zabernfall“)

London, 31. Mai. — Die im Mai veröffentlichten britischen Verlustlisten enthalten die Namen von 5902 Offizieren und 106,331 Mann, im Ganzen 112,233.

Banouver, B. C., 31. Mai. — Die Delegation des Trades and Labor Council stimmten gestern Abend mit 45 gegen 3 Stimmen gegen den Militärzwang und forderten die Arbeiterorganisation der Provinz auf, einen allgemeinen Streik ins Werk zu setzen für den Fall, daß derselbe doch eingeführt werde.

Rom, 31. Mai. — Das Kriegsrat berichtet, daß italienische Truppen

in Albanien die Dörfer Cerevedo, Veliseft, Osja und Gafa besetzt haben. Diese befinden sich im mittleren Teile von Südalbanien.

London, 31. Mai. — Der Kontrolleur für Lebensmittel hat angeordnet, daß von Mittwoch an aller Fälle der aus Canada, Australien und den Ver. Staaten importiert wird, beschlagnahmt, und zu einem Breie welcher es ermöglicht, ihn im Kleinverkauf zu 16 Pence (32 Cents) zu verkaufen, auf den Markt gebracht werden wird.

Washington, 31. Mai. — Fürst Ubine, Führer der italienischen Mission, übergab heute feierlich in der Senatskammer eine Botschaft des Königs Victor Emanuel an das amerikanische Volk.

London, 31. Mai. — Nach dem amtlichen Bericht für die vergangene Woche, haben die deutschen Tauchboote 18 britische Handelsdampfer von mehr als 1600 Tonnen, einen weniger als 1600 Tonnen, und drei Fischdampfer versenkt.

Ottawa, 1. Juni. — Der konservative Parlamentsabgeordnete Currie von North Simcoe hat eine Bill eingereicht, nach welcher alle Personen welche aus einem Lande stammen welches nicht mit England alliiert ist, jedes Wahlrecht verlieren sollen, außer wenn sie schon 25 Jahre im Lande ansässig sind. So ganz eine aktive Beteiligung an Wahlen durchhalten von Neben, Vereinfachung von Wählern, oder auch nur Fahren von Wählern zum Wahlplatz soll mit mindestens zwei Jahren Juchthausstrafe und Verlust aller Zivildrechte, sowie Konfiszierung ihres gesamten Vermögens bestraft werden. Nur solche, welche aktiv im canadischen Heere oder der canadischen Flotte befinden, haben von diesen Bestimmungen ausgenommen sein.

Wien, 1. Juni. — Der amtliche Bericht sagt, daß am Mittwoch Artilleriekämpfe an der Front stattfanden. Zwei italienische Angriffe wurden bei San Giovanni, südöstlich von Monfalcone, abge schlagen.

Petersburg, 1. Juni. — Der Regierungskommissar von Kronstadt, der Hauptbefestigung von Petersburg, hat resigniert, da der Delegatenrat der Arbeiter und Soldaten erklärt hatte, daß er allein Autorität über Kronstadt habe.

London, 1. Juni. — Eine Petersburger Depesche sagt, daß der radikale Flügel der Sozialisten offenlich anfängt gegen den Kriegsmister Kerensky zu agitieren.

Tokio, 1. Juni. — Das auswärtige Amt hat erklärt, daß der Bericht unwahr sei, nach welchem japanische Truppen zur Verstärkung der russischen Armee nach Russland geschickt würden. Es fehle Russland nicht an Leuten, wohl aber an Munition und Kriegsvorräten.

Paris, 1. Juni. — Die Streifbewegung in Paris ist am Abnehmen. Von den 40 Klassen von Arbeitern, welche noch gestern am Streik waren, werden heute 21 die Arbeit wieder aufnehmen, da ihre Forderungen erfüllt wurden. Nur zwölf weitere Klassen sind in den Streik getreten.

London, 1. Juni. — Der amtliche Bericht sagt, daß die Briten einige geringe Fortschritte westlich von Cherilly an der Westfront gemacht haben. Nordöstlich von Loos und nahe dem Flogestrecht Gehölz wurden erfolgreiche Raids ausgeführt.

Paris, 1. Juni. — Nach dem Kriegsrat wurde letzte Nacht ein deutscher Posten südlich von Chevreaux genommen. Deutsche Raids und ein Angriff auf Casque wurden abge schlagen.

Tiflis (Kaukasien), 1. Juni. — Eine Depesche aus Yaku meldet beunruhigende Zustände in den russischen Ostregionen. Die Arbeiter sind an den Streik gegangen, und die Schiedsgerichte konnten sie nicht zu einem Ueberkommen bewegen.

London, 1. Juni. — Mehr als 120 der größten Fabriken in Petersburg, von denen die meisten Kriegsmaterial herstellen, werden durch Beschluß der Arbeiter lahmgelegt werden, da diese an den Streik zu gehen beschloffen haben. Sie verlangen einen Minimallohn von 150 Rubel wöchentlich für weibliche Arbeiter, und bestehen darauf, daß ein Sechstundentag eingeführt werde.

Petersburg, 1. Juni. — Eine Konferenz von Soldaten-Delegationen von der Front nahm Resolutionen über die Zustände an der Front an. Sie sagt, daß die Verhältnisse lange nicht so schlimm seien, als sie geschildert wurden. Desertionen von der Front seien selten gewesen. Innerhalb der letzten Woche habe sich die Stimmung immer mehr zu Gunsten einer Offensive geändert.

London, 2. Juni. — Der britische amtliche Bericht meldet, daß im Monat Mai die Briten in Frankreich 3412 Deutsche gefangen nahmen.

London, 2. Juni. — Im Mai verloren die Deutschen 439 Flugzeuge und nach den deutschen Berichten verloren die Alliierten an der Westfront 271.

Amsterdam, 2. Juni. — Die „Niederländische Zeitung“ von Eßlon meldet, daß am 19. April im englischen Kanal eine Kollision zwischen einem deutschen und einem britischen Tauchboot stattfand. Während das deutsche Tauchboot sich unterseeisch fortbewegte, rannte es in das britische. Dieses stieg aus der Tiefe, das deutsche emporhebend. Nachdem beide an die Oberfläche gekommen waren, rutschte das deutsche Tauchboot herab. Beide Geegner legten ihre Maschinen in Gang, in der Absicht, auf einander loszufahren. Als sie auf 50 Meter an einander gekommen waren, tauchten beide, und sahen einander nicht wieder.

Winnipeg, 2. Juni. — In der ersten Hälfte des Mai waren im Winnipeg Militärdistrikt, welcher Manitoba umschließt, nur 281 Soldaten angeworben worden, in der zweiten Hälfte 484.

Washington, 2. Juni. — Die amerikanische Regierung ließ heute Frankreich weitere \$100,000,000. Dies bringt die Frankreich geliehene Summe auf \$200,000,000, und die den Alliierten soweit geliehene Gesamtsumme auf \$845,000,000.

Berlin, 2. Juni. — Wie das Kriegsrat berichtet, nahmen die Deutschen gestern in einem überausen Ueberfall nordöstlich von Soissons französische Stellungen an einer Front von etwa 1000 Metern. Portugiesische Soldaten wurden an der Westfront zu Gefangenen gemacht. Im Laufe des Mai nahmen die Deutschen an der Westfront 12,737 Mann, darunter 237 Offiziere gefangen. Unter den Gefangenen befand sich auch ein General. Auch erbeuteten sie drei schwere Geschütze, 211 Maschinengewehre,

434 Schnellader, und 18 Minenwerfer.

London, 2. Juni. — In Deutschland wurde gestern amtlich der Wortlaut eines Telegramms veröffentlicht, welches Kaiser Wilhelm an die Kaiserin richtete, und in dem er sagte, daß die alliierte Frühjahrsoffensive nach siebenwöchentlichem furchtbarem Ringen, bei welchem den Gegnern alle technischen Hilfsmittel in reichlichem Maße zur Verfügung standen, zusammengebrochen sei. Ein Telegramm im gleichen Sinne wurde von ihm auch an Kaiser Karl von Oesterreich geschickt.

Ottawa, 2. Juni. — Es wird behauptet, daß die Regierung sich über die Altersklassen entschieden hat, welche für die Militärdienstregistrierung in Betracht kommen werden. Dieselben enthalten alle Männer im Alter von 20 bis zu 45 Jahren. Es heißt, daß dieselben in 10 Klassen eingeteilt werden sollen.

London, 2. Juni. — Baron Deponport, der britische Lebensmittelkontrollleur, hat resigniert. Er hatte sein Amt seit dem 10. Dezember 1916 inne.

Ottawa, 3. Juni. — Die gestern hier abgehaltene Arbeiterkonferenz nahm nach einer folgenreichen Sitzung einen Beschluß an, in dem sie den Militärzwang verdammt.

Paris, 3. Juni. — Die Deutschen machten, wie der amtliche Bericht heute meldet, letzte Nacht 5 schwere Angriffe auf die Hoheben von Calverme und Bancelere. Alle wurden abge schlagen.

Paris, 3. Juni. — Nach einem gestern Abend ausgegebenen amtlichen Bericht, wurden seit dem 1. April von den Franzosen und Briten 52,000 Deutsche, worunter über 1000 Offiziere gefangen genommen. In der gewaltigen Menge von Kriegsmaterial, welches in dieser Zeit erbeutet wurde, waren auch 446 Geschütze, 1000 Maschinengewehre, und viele Grabenmörser eingeschlossen.

Toronto, 3. Juni. — 300 bis 400 zurückgekehrte Soldaten hatten sich bei einer von den Sozialisten einberufenen Anti Konfiskationsversammlung eingefunden, und erregten dort Anstand. Sie fanden unter dem Kommando von Oberleutnant Lowery, und vertrieben nach längerem Kampfe, bei dem alle Gegner an die Luft gelebt, aber, falls sie Widerstand leisteten, zu Boden geschlagen wurden, die Sozialisten. Eine Abteilung der Polizei war zugegen, benahm sich aber „taftvoll“.

Berlin, 3. Juni. — Der amtliche Bericht sagt, daß die Briten letzte Nacht südlich vom Sondegrün, nahe Loos, und nordöstlich von Mouchy an der Westfront Angriffe machten, die aber abge schlagen wurden.

Berlin, 4. Juni. — Der amtliche Bericht sagt, daß der Artilleriekampf in dem Wytschaete-Korridor an der belgischen Front gestern bis zur äußersten Heftigkeit sich entwickelte und bis in die Nacht andauerte.

Paris, 4. Juni. — Die Deutschen drangen gestern Abend in die vorbereiteten französischen Stellungen des Vorposten nahe Froimont, sagt der amtliche Bericht.

New York, 4. Juni. — Wie heute hier bekannt wurde, sind in den letzten Wochen 141 Ausländer als der Spionage verdächtig in dem New Yorker Distrikt, der auch das westl. Connecticut und das östliche New Jersey einschließt, verhaftet worden.

Der Händedoktor.

Humorist. Novelle von A. Gaus-Bachmann.

In den herzlichsten Worten sowohl als auch in der Stimme des Mannes lag etwas, was das Mädchen wohlwollend berührte, und ein Gefühl wachte in ihr auf, das ihr bisher kaum recht zum Bewußtsein gekommen war, oder das sie mindestens immer hatte niederkämpfen müssen: die Sehnsucht, sich mitzuteilen. Die Mutter, die ihre wirtlichen oder geistlichen Empfindungen jeodermann auf den Tisch warf, war keine Vertraute für ihr lewendes Gefühl, und eine Freundin hatte sie bei dem Jägermeister, zu dem sie die Mutter verurteilte, nicht an sich schließen können. Die Herren, deren Bekanntschaft sie gemacht hatte, höferten ihr, aber sie zeigten keine Teilnahme für ihr Seelenleben. Dieser Mann aber, der weder poetisch noch interessant aussah, hatte auf einmal mit den paar lieben Worten die Sehnsucht nach einem teilnehmenden Herzen in ihr geweckt. Sinnend sah sie eine Weile, dann fragte sie ihn unvermittelt: „Haben Sie schon einmal im Leben gelogen?“

„Nein, nicht einmal verlobt“, erwiderte er und sah sie erstaunt an; dann fuhr er fort: „Der Adonis gibt sich nicht billig her und hier in der Gegend sind Millionen schwer zu haben.“ Um Ediths Mund hatte sich wieder der scharfe, bittere Leidenszug gelegt, der sie stets um Jahre älter erscheinen ließ. „Also das, wieder das!“ rief sie aus. „Wieder die Lüge, die tausend andere Lügen erzeugt, die Lüge, unter der ich zusammenbreche, die mich töten wird. Wieder daselbe, immer daselbe Spiel!“ Sie brach in Tränen aus. „Fräulein, bitte, nicht weinen!“ bat er erregt. „Erklären Sie mir...“ Sie richtete sich plötzlich auf. „Ja, das will ich“, sagte sie energisch und trocknete ihre Tränen. „Ich will nicht mehr weiterlägen, e r u e m Menschen gegenüber will ich wenigstens frei und wahr sein. Also hören Sie: Wir sind Besitzer eines äußerst beheldenen Vermögens, Mama und ich, aber vor langer Zeit hat sich einmal das Gerücht verbreitet, Mama habe einen amerikanischen Millionär geheiratet, und von dieser ererbichten Millionen leben wir. Mein Vater war ein kleiner Schauspieler, und da er es zu nichts bringen konnte, ging er mit meiner Mutter nach Amerika. Dort wurde ihm eine andere Kunst, die er seit her aus Liebhaberei betrieben hatte, zum Segen. Er lebte nämlich sehr gut, und so fand er bald einen Posten als Koch. Es ging uns sehr gut in New York, und als mein Vater starb hinterließ er ein kleines Kapital, von dem wir zwar beiderden, aber doch ganz nett leben konnten. Wir zogen nach Deutsch land und lebten in einem kleinen Städtchen ganz ruhig und hübsch, bis vor ein paar Jahren. Da fiel es der Mama ein, das Millionen Gerücht zu benutzen, von dem sie durch ihren werftuchenden Vater gehört hatte, und so zogen wir von einem Orte zum andern, alle aufstrebenden Verwaltungen besuchend, weil die Mama hoffte, daß ich auf diese Art...“

„Sie hatte heftig und erregt ge wprochen, nun hielt sie auf einmal erschrocken inne. „Nein, das kann ich nicht sagen“, flüsterte sie und wandte sich ab. „Dann sag's ich“, entgegnete Liebhardt, der ihr gespannt zugehört hatte. „Die Mama hoffte, daß Sie auf diese Art eine glänzende Partie machen würden. Armes Kind!“ Sie war bleich geworden, als er das in so klaren Worten sagte, dann schoß ihr das Blut ins Gesicht. „D, wenn Sie wüßten“, rief sie leidenschaftlich, „wie mich das empört, angewidert, gedemütigt hat vor mir selber, wie oft ich Mama auf den Knien gebeten habe, heim zu kehren in unser friedliches We! Aber so lieb sie mich hat, darin gibt sie nicht nach. Und ich muß weiterleben in als Betrüglerin!“ „Aber, liebes Fräulein!“ sagte er tröstend. „Ja, doch!“ beharrte sie. „Ist es etwas anderes als Betrug, wenn man andere täuscht, in ihnen Hoffnungen erweckt die man nicht erfüllen kann? Und dabei noch das unglückliche Schauspiel, diejenigen, die man betrogen will und soll, selbst als Betrüger zu sehen. O, wie ichredlich es doch zugeht auf der Welt! Sehen Sie, wohin wir auch kommen, immer war irgend ein Sohn, eine Keffe oder Better da, der mit mir oder vielmehr mit meinen Millionen beglückt werden sollte, und der mir aus eigenem oder fremdem Antrieb auf Leben und Tod den Hof machte; alle übrigen Herren aber wurden sorgsam ferngehalten. Und nun ist auch hier dasselbe Spiel, dasselbe gegenseitige Betrogen!“ „Nehmen Sie's nicht so tragisch, Fräulein“, sagte er in beruhigendem Tone, „und trösten Sie sich jetzt mit dem Bewußtsein, daß es wenigstens einen Menschen gibt, der die Wahrheit kennt.“ „Das ist mir auch eine Wohlthat“, entgegnete sie mit einem tiefen Seufzer der Erleichterung. „Und darf ich wiederkommen, nach dem Befinden meiner Patientin zu fragen?“ bat er und hielt ihre beide Hände hin. „Nach und freudig legte sie ihre Hände in die seinen und erwiderte herzlich: „Gewiß, und zwar recht oft; ich werde dann alles wieder

leichter tragen, meine Betrüglerrolle und den Anblick der anderen, denen ich unter die Nase schaute.“ Er hielt ihre Hände fest, und einige Sekunden lang sahen sie sich einander in die Augen; aus ihrem Blick sprach inniges Vertrauen, aus seinem wärmste Teilnahme und Freude über das gewonnene Vertrauen. Pflöcht spielte ein gutmütig-spottender Zug um seinen Mund. „Sagen Sie, verehrtes Fräulein, fällt Ihnen nichts auf bei der Geschichte?“ fragte er. „Was sollte mir denn auffallen?“ fragte sie erstaunt. „Ra sehen Sie, ich bin statt des gefährlichen Doktors hier und bin doch auch nicht älter als er und bin auch Junggeselle — zu deutsch Garçon —; sagen Sie, bin ich denn lo gar nicht gefährlich?“ Sie betrachtete ihn lächelnd. „So sagen Sie's, Fräulein, aber aufrichtig“, bat er. „Gefährlich nicht, aber herzengut“, erwiderte sie und drückte noch einmal seine Hände. „Also bloß gut! Ra, ist auch etwas, was, wenn auch nicht viel“, sagte er mit einem komischen Seufzer. Bei ihrem Händedruck aber ward ihm so merkwürdig warm ums Herz wie noch nie; er hob die beiden blauen Hände empor und küßte sie. In dem Augenblick trat Fritz ein. „Ah, guten Morgen, Herr Liebhardt, was machen denn Sie da?“ rief er. „Ist was krank bei uns? Etwa gar der Schimmel?“ „Nein, ein Taubchen diesmal“, antwortete Liebhardt rasch gefasht. „Ach gehen Sie doch!“, meinte Fritz ungläubig. „Wegen einer Taube hat Sie Papa gewiß nicht gerufen.“ „Warum zweifelst du daran?“ fragte Edith heiter. „Aber das wäre doch gar zu dumm; die Behandlung kostet doch mehr als zehn gesunde Tauben“, meinte er alltunig. „Bist du aber ökonomisch!“ sagte Liebhardt bewundernd. „Wenn man aber nun die Leiden der kranken Taube lindern will?“ „Ja, da dreht man ihr einfach den Hals um, das ist das kürzeste“, meinte Fritz. Liebhardts Blick flog zu Edith hinüber, die ihn traurig erwiderte. „Wenn man es doch getan hätte!“ sagte sie seufzend. „Ach, du hast eine kranke Taube, Ditha?“ fragte Fritz. „Ja, wo denn?“ „Zu Hause, Fritz“, entgegnete sie, „das ist so klaren Worten sagte, dann schoß ihr das Blut ins Gesicht.“

Karl Tischer, Sattler, Humboldt — Main Str. South. Pferdegeschirre aller Art stets vorrätig. Reparaturen werden aufs Beste besorgt. Karl Tischer.

Zur gefl. Notiz Da ich mein Geschäft an Herrn Peter C. Burton ausverkauft habe, so bitte ich alle diejenigen, die mir für Labeneinkäufe noch schuldig sind, bei mir vorzusprechen und die Sache sogleich zu bereinigen. A. V. Lenz St. Gregor, Sast.

Revollmächtigter Auktionierer. Ich habe Bestände aus irgendwo in der Kolonie. Schreibe oder spreche vor für Bedingungen. A. G. Pilla, Münster, Sast.

L. Moritzer Humboldt, Sast. Pferde - Beschlagen Schmiede - Arbeiten Reparatur von Maschinen aller Sorten bestens besorgt. Ein Agent der Goddum Pflüge, Drills, Engines, Adams Wagen, Frost & Woods Heurden, Nähmaschinen Binders etc.

Algemeiner Ausverkauf von Weinen und Likören der Firma THE WESTERN WINE HOUSE 76 Higgins Ave. H. Steinkopf Winnipeg, Man. Preise für Saskatchewan und Alberta. Bier, beste Sorte, 8 Gallonen Faß \$3.00 Portwein, per Gallone \$1.50 u. \$2.25 Naturwein, per Gallone \$1.00 u. \$1.25 Spiritus \$5.50, \$6.00 u. \$6.50 Oesterreichischer Whisky \$6.00 u. \$6.50 Kornschnaps (New oder Old) \$2.75 u. \$3.00 Scotch Whisky \$5.00 u. \$5.50 Brandy \$4.00 u. \$4.50 für jedes 4 Gall. Bierfaß sind \$1.00, für jedes 8 Gall. Faß \$2.00 hinaufzulegen Bei größeren Bestellungen ein entsprechendes Geschenk. Zur Beachtung: Bei Weinen wird 20c per Gallone extra als Kriegsteuer erhoben. Jedes Gallonengefaß wird mit 15c, jedes 5 Gallonenfaß mit \$1.25, jedes 10 Gallonenfaß mit \$1.50 berechn. Bei Bestellungen nach Saskatchewan wird der ganze Betrag im Voraus verlangt.

Brot aus Superior- und Prairie Rose-Mehl ist die vollkommenste Nahrung! Es hat beinahe doppelt so viel Nährwert als Reis oder Kartoffel und ist zehnmal so nahrhaft als der gleiche Wert von Fleisch. Im Vergleich mit Fisch oder Käse und anderen gewöhnlichen Nahrungsmitteln liefert Brot nahezu doppelt deren Nährwert zum halben Preis. Es ist auch billig, und deshalb gerade diejenige Nahrung, die eine glückliche und gesunde Familie schafft, und die hohen Kosten der Lebenshaltung vollständig aus dem Wege räumt. McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT, SASK.

Die Errichtung eines Heimes sollte von aller irdischen Interessen das erste sein in den Gedanken des Familienoberhauptes. Das Heim ist der Sammelpunkt aller die vom gleichen Fleisch u. Blute sind, die vereint sind durch die stärksten menschlichen Banden. Im Heime entspringen alle Hoffnungen zum Vorwärtstreben, alle Pläne für Fortschritt und alle Anregungen nach höheren Dingen. DUTTON-WALL LUMBER CO., LTD. Geo. A. Schierholtz, Agent — CARMEL, SASK.

Er sprudelte das alles Kiemzug heraus. „Gustaf macht eine entgegnete Frau Emma. So, so, nun also! Auch Waldemar und waren eingetreten und in Klage ein. „Fritz, du fihst neben bot der Papa und drückt dich Zurückweichenden Sessel. Dann goß er die die Gläser. „Profit Kinder!“ rief er, „auf das Wohl unserer Rote Baden soll sie bei men und frohe Laune stießen alle an und jedes bei an etwas anderes. waren froh, ihre Berlegeter dem Gläserflirren vor können, Frau Amalie wie eine Königin, der Mariechen beklagte im Gustaf nicht da sei und das Glas, Fritz war selbustimmend, daß er zum großen Gefellchaft vor schüßte sie und gab sich dem ungewohnten Weing. Mit übereinstimmenden stießen nur zwie an: und Edith, die einen be Blick wechselten. „Herr Liebhardt, was mit Knickens Gänzen?“ stets neugierige Fritz. „D hat mir gesagt...“ „Aber Fritz, du hast Zwieback“, unterbrach ihn, „so ist doch!“ Dabei st ein Stück Zwieback in d was sich der Zunge erfi gutwillig gefallen ließ. „Sie kümmern sich Gänli, Herr Doktor?“ Emma. Jetzt war die Reihe des wendens an Liebhardt. „Ja, ich... ich woll... eine kaufen für... mütter“, stammelte er. „Haben Sie denn eine ich gar nicht gewußt.“ „Ja freilich, sie ist aber drum wollt ich ihr eine...“ „Aber sie sind ja krank der Knabe.“ „Ich?“ fragte Liebhardt. „Nein, Knickens Gänli Sie ihnen nicht helfen?“ „Der gute Zunge!“ ja lächelnd. „Er meint, der tor könne auf den Gänli denn...“ „Das muß er doch, u...“ „Knickholz, der wie auf fessen war, sprang jetzt a griff sein Glas. „Dein Spezielles, liebe rief er. Amalie hielt ihn gegen. „Der Erinnerung an u unvergesslichen Jugendt Ferdinand!“ sagte sie mi dem Blick. „D, daß sie biel!“ „Frau Betti, die auch erhoben hatte, stellte es rüd. „Ach, Pardon, d nicht mit anstoßen“, me „D, bitte, bitte, nur Ueberhaupt nur trinten rief Knickholz aufgeregt. Spezielles, liebe Betti, innerung an die ichönen „D, danke, danke!“ w „Diese Erinnerungen si vielleicht...“ „Frau Emma, stets dar Explosionen vorzubere brach hastig ihre Couff Betti, du hast mich ge des Nifotto gefragt; nu eben ein, daß ich verg dir zu sagen...“ „Ach laß, laß!“ dante „ich muß doch erst frage lie überhaupt Nifotto is...“ „Wenn er gut ist, gew nete Amalie würdevoll. verstand ihn vorzüglich nicht wahr, Ditha?“ „Ja, Mama“, sagte matisch wie immer. „Ah, da kommt ja rief Emma ihrem eintre ne entgegen. „Guten Morgen un tit!“ rief Gustaf fröhli „Du bist schon wiet fragte Wolbemar. „Ja, ich bin mit me gefürzt, nun ist es mo brauchbar.“ In Liebhardt regte f

Er sprudelte das alles in einem Atemzug heraus.
„Gustav macht eine Radpartie“, entgegnete Frau Emma.
„So, so, nun also! Nehmen Sie Platz, Doktorchen!“
Auch Waldeemar und Mariechen waren eingetreten und nahmen ihre Plätze ein.
„Frei, du sitzt neben mir!“ gebot der Papa und drückte den ängstlich Zurückweichenden auf einen Sessel. Dann goß er den Wein in die Gläser.
„Profit Kinder!“ rief er aufgeregt, „auf das Wohl unserer Patientin! Hofe Waden soll sie bei uns bekommen und frohe Laune!“ Eifrig stießen alle an und jedes dachte dabei an etwas anderes. Die einen waren froh, ihre Verlegenheit unter dem Gläserklingen verbergen zu können, Frau Amalie kam sich vor wie eine Königin, der man huldigt, Mariechen befragte im Stillen, ob Gustav nicht da sei und wachte ihm das Glas, Frei war selig in dem Bewußtsein, daß er zunächst in der großen Gesellschaft vor Fräulein geschützt sei und gab sich vergnügt dem ungewohnten Wein genuss hin. Mit übereinstimmenden Gefühlen stießen nur zwei an: Liebhardt und Edith, die einen bedeutamen Blick wechselten.
„Herr Liebhardt, was ist's denn mit Knickens Gänzen?“ fragte der stets neugierige Frei. „Der Christian hat mir gesagt.“
„Aber Frei, du hast ja keinen Zwieback“, unterbrach ihn der Papa, „so ist doch!“ Dabei stopfte er ihm ein Stück Zwieback in den Mund, was sich der Junge ersaunt, aber gutwillig gefallen ließ.
„Sie kümmern sich auch um Gänze, Herr Doktor?“ fragte Frau Emma.
Jetzt war die Reihe des Verlegenwerdens an Liebhardt.
„Ja, ich... ich wollte nämlich... eine kaufen für... meine Großmutter“, stammelte er.
„Haben Sie denn eine? Das hab' ich gar nicht gewußt“, sagte Frei. „Ja freilich, sie ist aber nicht hier; drum will ich ihr eine schicken.“
„Aber sie sind ja krank“, erklärte der Knabe.
„Ach?“ fragte Liebhardt.
„Nein, Knickens Gänze. Können Sie ihnen nicht helfen?“
„Der gute Junge!“ sagte Amalie lächelnd. „Er meint, der Herr Doktor könne auch den Gänzen helfen.“
„Dann muß er doch, wozu ist er denn...“
Kienholz, der wie auf Nadeln gefesselt war, sprang jetzt auf und ergiff sein Glas.
„Dein Spezielles, liebe Amalie!“ rief er. Amalie hielt ihr Glas entgegen.
„Der Erinnerung an die schönen, unvergesslichen Jugendtage, lieber Freidinand!“ sagte sie mit schwärmischem Blick. „O, daß sie ewig grün bliebe!“
Frau Betty, die auch ihr Glas erhoben hatte, stellte es wieder zurück. „Ach, Pardon, da darf man nicht mit anstoßen“, meinte sie spitz.
„O, bitte, bitte, nur immer mit! Ueberhaupt nur trinken, trinken!“ rief Kienholz aufgeregt. „Zeig' dein Spezielles, liebe Betty, und die Erinnerung an die schönen...“
„O, danke, danke!“ wehrte sie ab. „Diese Erinnerungen sind für dich vielleicht...“
Frau Emma, stets darauf bedacht, Explosionen vorzubeugen, unterbrach hastig ihre Cousine. „Liebe Betty, du hast mich gestern wegen des Nissotto gefragt; nun fällt mir eben ein, daß ich vergessen habe, dir zu sagen...“
„Ach laß, laß!“ dankte Frau Betty; „ich muß doch erst fragen, ob Amalie überhaupt Nissotto ist.“
„Wenn er gut ist, gewiß“, entgegnete Amalie würdevoll. „Unter Rock verstand ihn vorzüglich zu bereiten; nicht wahr, Ditha?“
„Ja, Mama“, sagte Ditha automatisch wie immer.
„Ah, da kommt ja der Gustav!“ rief Emma ihrem eintretenden Sohne entgegen.
„Guten Morgen und guten Appetit!“ rief Gustav fröhlich.
„Du bist schon wieder zurück?“ fragte Waldeemar.
„Ja, ich bin mit meinem Pferd geführt, nun ist es momentan unbrauchbar.“
In Liebhardt regte sich kein Be-

ruft. „Wo ist es denn verlegt?“ fragte er rasch. Kienholz sprang auf.
„Pardon, ich habe ganz vergessen. Mein Kesse Gustav Riedel — Herr Doktor Liebhardt“, sagte er vorstellend.
„Ah, freut mich, habe ihren Namen übrigens heute schon gelesen“, sagte Gustav. „Sie haben wohl einen Bruder der Tierarzt im Städtchen ist?“
„Ja... das heißt... eigentlich ist er mein Vetter“, stottert Liebhardt.
„Aber Sie sind...“ begann Frei; da trat plötzlich Edith mit einem Teller voll Erdbeeren zu ihm.
„Frei, magst du noch Erdbeeren?“ fragte sie zärtlich.
„Bitte, ich will immer“, entgegnete Frei erfreut.
„Woher weißt du denn, daß es im Städtchen einen Tierarzt dieses Namens gibt?“ wachte Kienholz zu fragen, da er jetzt seinen jüngsten Vollauf mit den Erdbeeren beschäftigt sah.
„Ja, lieber Onkel“, erzählte Gustav, „wie ich mit meinem zerbrochenen Rad...“
„Ach so, ein Stahlfuß“, warf Liebhardt ein.
„Ja, ein Stahlfuß“, bestätigte Gustav. „Also wie ich durchs Städtchen gegangen bin, kommt ein Schusterbub daher — sie sind grad so fett wie bei uns — und sagt, ich soll mein Pferd doch gleich da zum Tierarzt führen. Und da hab' ich eben den Namen gelesen.“
„Ah so — ja, ja“, sagte Kienholz erleichtert.
„Aber du Gustav, der Herr Liebhardt...“ begann Frei wieder.
„Frei, du hast ja keinen Wein mehr“, rief der Papa schnell.
„Ich hab' doch Profit trinken müssen“, verteidigte sich der Knabe.
„Na, so gib her dein Glas, ich will...“
„Nein, Papa“, wehrte Mariechen, „er ist ohnedies bekneipt, er ist schon vorlaut.“
„Das ist er auch im nächstern Zustand“, meinte Waldeemar, „aber er redet schon Unsinn. Setz ihn an die Luft, Papa.“
„Ja, du hast recht“, sagte Kienholz zustimmend. Weh, Frei, schneide ein paar Rosen ab für unsere Edith, weißt du, von den neuen Stöcken.“
„Ach, die weiß ich selber, Onkel“, rief Edith ein, „ich hole sie.“
Liebhardt fing einen Blick Ediths auf und fragte lebhaft: „Haben Sie neue Rosenstöcke gekauft? Ach, die möchte ich wohl gerne sehen!“
„Interessieren Sie sich für Rosen?“ fragte Kienholz.
„Nicht!“ versicherte Liebhardt. „Darf ich mitkommen, Fräulein?“
„Gewiß! kommen Sie nur!“
Fortsetzung folgt

schelt und man findet diese Art moderner Höflichkeit und Bezeichnung in allen Komplimentbüchern und in jedem besseren Knige.
In sämtlichen Hotels ist der bekannte Herr Schmalhaus als Küchenchef tätig, und bei Kienholz sieht man die Gäste gierig an den von halbberühmten Kellnern herangezogenen Hungertüchern nagen.
Als gestern in der Adlerstraße in einem Rintopp das Innere eines Schlächterladens aus der guten alten Zeit auf der Leinwand erschien, entstand eine fürchterliche Panik. Alle Anwesenden stürzten sich auf die verführerische Leinwand und zerriß sie in kleine Stücke, die sie dann unter sich verteilten. Hierbei wurden dem Diener G. seine Hüneraugen — die saßen an seinem Körper noch übrig gebliebenen Fleischteile — abgetreten.
Sämtliche Dreschhengale mußten bereits in Autos umgewandelt werden. Die Marfalle von Schumann sind vom Personal aufgezehrt worden. Im Zirkus Schumann treten Schulreiter und Schulleiterinnen mit Stedenpferden auf, während Herr Kommissionsrat Busch sein Unternehmen in einen Flohmarkt umzuwandeln mußte. In den verschiedenen Operettentheatern nützten die Balletts geföhren werden, da es an fleischfarbenen Tircots fehlt und die fleischnotleidenden Balletteusen einen gar zu pönlischen Anblick gewähren.
Im Zoo freuen sich selbst die wilden Bestien, daß sich zwischen ihnen und den fleischnotleidenden Besuchern eisener Gitter befinden. Trotzdem ist bereits ein Ritzpferd auf bisher unaufgeklärte Weise abhanden gekommen.
Im botanischen Garten drohen sämtliche fleischreifenden Pflanzen in Folge von Unterernährung einzugehen. Seit 14 Tagen haben sie außer 2 Kilogramm Doppelpeter keine Nahrung bekommen. Vorgestern wurde ein Besucher von ihnen überfallen und festgehalten. Er erklärte zu seiner Befreiung bei beigeilten Wärtern, daß er eine Vorkaufs in der Laska habe.
Die Regierung ist eifrig bemüht, die herrschende Not zu lindern. Vorrige Woche ordnete sie die Öffnung der russischen und belgischen Grenzen an. Leider entstand dadurch ein solcher Jagwind, daß aller noch vorhandener Vlag von den Stullen gefegt wurde, und sich viele Menschen Ermordungen zuzogen, namentlich wurden die Agrarier so stark vernachlässigt, daß man die Grenzen wieder schließen mußte.
Auch unser Magistrat ist nicht untätig geblieben. Eine Sonderkommission wurde nach dem Schlaraffenland geschickt, um dort billige Einkäufe zu machen. Ueber das Resultat dieses Schrittes ist noch nichts bekannt. Ferner sollen nächste Woche in allen öffentlichen Anlagen Freibänke aufgestellt werden. Hauptsächlich führen alle diese weisen Maßregeln ein baldiges Ende der Fleischnot herbei.

Neugierig kam die Frau dem heimkehrenden Gatten entgegen und fragte:
„Hast du mir das Geschenk mitgebracht?“
„Gewiß, hier ist es!“ lautete die Antwort.
Freudig ergriff die junge Frau den erwarteten Gegenstand. Sie zog den Leinwandumschlag weg, blickte in das Glas hinein und brach in lautes Schluchzen aus:
„D. solch eine Schuffereil!“ jammerte sie. „Nicht genug, daß du in Soul eine Liebhaft hast, bringst du sie auch noch hierher mit. Wer ist diese Weibsbild? Antworte mir!“
Verwundert schaute der Mann, an seine Frau herantretend, ebenfalls in den Spiegel. Eine grimmi gende Rut erfaßte ihn plötzlich und er schrie:
„So hast du also meine Abwesenheit benutzt! Während ich fort war, hast du dir einen Verehrer angeschafft!“
Er stürzte sich auf die Frau und wollte sie schlagen. Darüber kam seine Mutter herbei und war entsetzt, das Ehepaar, das bisher so friedlich gelebt hatte, in solchem Jor zu sehen. Beide tobten und beschimpften einander. Es dauerte eine ganze Weile, bis die Alte die Urfrage des Streitigen begreifen konnte, dann sah sie auch in den Spiegel hinein, lachte und sagte:
„So fahrt ihr euch in die Haare wegen einer alten Frau, die hergekommen ist. Ach will 'mal hören, was sie will.“
Sie glaubte den Gegenstand des Spiegelbildes hinter dem Fenster finden zu können. Sie suchte jedoch vergebens und rief ihren Mann herbei.
„Komm, sieh' nur, was die Kinder hier für ein drolliges Ding haben, und starr' darüber zu lachen, zanken sie sich.“
Als der Alte sein eigenes Bild im Spiegel sah, rief er ärgerlich aus:
„Aha, da kommt schon wieder ein solcher Halbunde, den der Lehrer Jan gewiß schickt, um Steuern einzuziehen; aber ich hab' nichts und werde nichts geben!“
Die halbe Bewohnerschaft des Dorfes hatte sich bald um den Spiegel versammelt. Jeder gutdeutend, ohne sich das Häßel erklären zu können. Alle schrien durch einander und jagten schließlich um dem Spiegel zum Richter, damit er das Wesen des Zauberdinges löse. Ernsthafte nach als die Anderen, blickte der Beamte in den Spiegel, rief den Polizisten heran und sprach:
„So geht man mit mir um! Einen Richter hat Ihr hinter meinem Rücken Euch kommen lassen! Schön, bereite für ihn Pferde und Wagen.“
Aufgebracht wegen des vermeintlichen Verrates wollte er davonlaufen. Der Polizist nahm jedoch in dem Augenblick den Spiegel in die Hand, hielt ihn abwechselnd bald vor das eine, bald vor das andere Gesicht und, wie von einem höheren Gedanken erleuchtet, schrie er plötzlich:
„Richter, bleib' hier, du bist gar nicht betrogen, dein eigenes Gesicht hast du in diesem beherrschten Ding gesehen!“
Dank der klugen Polizei des Dorfes blieben seine Bewohner von weiterem Ungemach verschont und wurden dafür mit dem Spiegel bekannt.

tion des Handels sowohl als der Neutralität zu erzielen.
In Haag. Eingegangenen Berichten nach sind Deutschland und Österreich-Ungarn betreffs der Polnischen Frage zu einer Einigung gelangt. Erzherzog Karl Stephan soll die Krone angeboten, und die Offerte angenommen worden sein.
Kopenhagen. Professor Welber, ein landwirtschaftlicher Fachmann in Baffau, Bayern, er teilt den Deutschen den Rat, Alfalia zu essen, und sagt, daß dasselbe, gehörig zubereitet, eine angenehme Speise giebt.

„Wo ist es denn verlegt?“
„Pardon, ich habe ganz vergessen.“
„Mein Kesse Gustav Riedel — Herr Doktor Liebhardt.“
„Ah, freut mich, habe ihren Namen übrigens heute schon gelesen.“
„Sie haben wohl einen Bruder der Tierarzt im Städtchen ist?“
„Ja... das heißt... eigentlich ist er mein Vetter.“
„Aber Sie sind...“
„Frei, magst du noch Erdbeeren?“
„Bitte, ich will immer.“
„Woher weißt du denn, daß es im Städtchen einen Tierarzt dieses Namens gibt?“
„Ja, lieber Onkel.“
„Ach so, ein Stahlfuß.“
„Ja, ein Stahlfuß.“
„Also wie ich durchs Städtchen gegangen bin, kommt ein Schusterbub daher — sie sind grad so fett wie bei uns — und sagt, ich soll mein Pferd doch gleich da zum Tierarzt führen. Und da hab' ich eben den Namen gelesen.“
„Ah so — ja, ja.“
„Aber du Gustav, der Herr Liebhardt...“
„Frei, du hast ja keinen Wein mehr.“
„Ich hab' doch Profit trinken müssen.“
„Na, so gib her dein Glas, ich will...“
„Nein, Papa.“
„Aber sie sind ja krank.“
„Ach?“
„Nein, Knickens Gänze.“
„Der gute Junge!“
„Er meint, der Herr Doktor könne auch den Gänzen helfen.“
„Dann muß er doch, wozu ist er denn...“
„Interessieren Sie sich für Rosen?“
„Nicht!“
„Darf ich mitkommen, Fräulein?“
„Gewiß! kommen Sie nur!“

Deutschlands Fleischnot.

Der Krieg hat auf der ganzen Welt die Fleischnot zu einer fast unerträglich gemacht. Daß dies selbst auch schon ein Jahr vor dem Kriege in Deutschland nicht gering war, geht aus folgender humoristischen Studie hervor, welche im Frühjahr 1913 in einer deutschen Zeitung veröffentlicht wurde.
Während Goethe einst ganz bescheiden nur mehr Licht verlangte, fordert heute das ganze deutsche Volk mehr Fleisch. Und zwar mit Recht, denn der Mangel an Fleisch ist bereits so groß geworden, daß er jeder Beschreibung — auch der meinsten — spottet. Sogar die Sterblichkeit im Reiche hat abgenommen, da nur noch ganz wohlhabende Leute den Weg alles Fleisches gehen können.
Unsere Schlächtermeister haben nichts mehr zu tun. Sie werden deshalb größtenteils Hausbesitzer und immer dicker. Nur einige von ihnen beschäftigen sich noch mit der Herstellung von Wurst, wozu bekanntlich Fleisch nicht immer nötig ist.
Berlin und Umgebung ist völlig Viehfrei. Wie vom Zentralviehhof sind auch von den Kasernenhöfen alle Ochsen und Rindviedler verschwunden. Eine völlige Umwertung aller Werte hat stattgefunden. Wenn man früher Jemanden glaubhaft versichert, daß er der größte Lachs weit und breit sei, konnte man sicher sein, entweder eine Ohreizege oder eine Forderung auf Pistolen zu erhalten. Heute fühlt sich der also Angeredete fürchtbar geschmei-

Der erste Spiegel.
(Eine koreanische Legende.)

Ein junger koreanischer Edelmann aus der Provinz schickte sich einst an, nach der Hauptstadt Soul zu reisen. Schon wollte er den Wagen besteigen, als seine Frau sich mit folgenden Worten an ihn wandte:
„Hör' mal, Mutter Kima sagt, daß in Soul solch ein reizendes Ding verkauft wird, das wie Glas oder wie hübsches Metall aussehender und merkwürdige Bilder zeigen soll, wenn man in dasselbe hineinschaut.“
„Das ist gewiß sehr teuer“, erwiderte der Gatte.
„Ganz und gar nicht!“
Der junge Koreaner erwiderte seine Wünsche in der Hauptstadt und fragte vergebens bei den Leuten, wie solch ein Ding wohl heißen könne, das seine Frau ihm beschreiben und sich gewünscht habe.
Endlich, kurz vor seiner Heimfahrt, sagte ihm ein Mann, daß jenes Ding Spiegel heiße und bei einem Kaufmann auf dem Markte zu haben sei. In der schon eintretenden Dämmerung begab sich der junge Mann nach dem Markte und fand den Laden und setzte den erstandenen und mit Leinwand umhüllten Gegenstand in sein Gewand.

Anstalt.

Buenos Aires. Wie aus Montevideo, der Hauptstadt von Uruguay, gemeldet wird, ist es in Folge eines Streiks der in den amerikanischen Großschlachtereien beschäftigten Arbeiter zu blutigen Zusammenstößen zwischen den Arbeitern und der Polizei gekommen. Viele Personen wurden getötet.
— Es wurde offiziell angekündigt, daß eine Vereinbarung aller südamerikanischen Republiken, mit Ausnahme von Brasilien, zur Abhaltung einer Neutralitätskonferenz getroffen worden ist, welche am 7. September in Buenos Aires zusammenzutreten soll. Brasiliens Nichtbeteiligung ist darauf zurückzuführen, daß es durch Abbruch der Beziehungen mit Deutschland die Neutralität aufgegeben hat. Argentinien hat seit einigen Monaten für das Zustandekommen einer solchen Konferenz zu dem Zweck agitiert, einheitliches Vorgehen zur Erhal-

SHAPACK & WOLFE Co.
General Merchants
im Great Northern Gebäude, Humboldt.

Wir haben den größten und besten Vorrat von allgemeinen Kaufmannswaren, wie z. B.:

Stiefel und Schuhe
Groceries
alle Sorten Ellenwaren, wie: Prints, Flannelles, Gingham, Kleiderstoffe.
Ferner:
Porzellan- u. Stein- gutwaren, Emaillewaren und Hardware.

Unsere Preise sind niedriger als anderwärts und unsere Waren sind besser. Es wird sich lohnen, wenn Sie unseren Katalog hindurch, weil Sie hier für Ihr Geld den vollen Wert erhalten.

Der große neue Laden mit dem größten neuen Warenvorrat.
Great Northern Gebäude, Humboldt, Saal.

Bruno Garage and Welding Works
AUTO LIVERY IN CONNECTION.
Agentur für Internat. Maschinerie und McCormick Binder m/w/e. Automobile werden repariert und gründlich inspektiert zu niedrigen Preisen. Reparaturteile und alles Zubehör für Automobile sind vorrätig. Luft-Auffüllten für Autos ist frei. Disc harrows und Disc drills werden geliefert zu 25c per disc.
Fragen Sie nach meinen Preisen für
Bekantene Kette Eder Fernposten in Längen von 6, 8, 14 Fuß.
Oxy-Acetylene Schweißverfahren.
Wir können irgendwelche gebrochene Teile zusammenschweißen, die aus Metall gemacht sind, ganz gleich welche Größe und Form dieselben haben. Automobil-, Gasolmotor- oder Dampfmaschinen Teile, gepresste, gebrochene oder sonstige beschädigte Cylinder, Gußstahl- od. Aluminium-Crank coles, Gear coles, Achsen, Achsentuben, Tuffing tubes, Pistons, Connecting rods, Radius rods, Steering knuckles. Alle Arten von Geors, Neue coigs werden eingefügt, Granchassis, Engine and Cyle frames, Engine beds, Govenner Teile, Pistons, Springs aller Art, Gebrochene Concares oder irgendwelcher Teil einer Maschine welcher aus Metall ist. Für schwere Reparatur Teile, die nicht noch unserer Werkstätte gebracht werden können, haben wir eine transportable Reparatur Einrichtung, womit wir an Ort und Stelle sein können, sobald Sie uns benachrichtigen.
Mit der Eisenbahn geführte Arbeiten werden prompt erledigt.
W. G. Kellerman, Bruno, Saal.

SAXON "SIX"
Ein großer Touren-Wagen für 5 Personen

Ein Vergleich der Rekords zeigt, daß Saxon „Six“ sowohl im offenen Wettbewerb wie auch privatim in den Händen der Eigentümer, die besten Leistungen anderer Autos in seiner Preisklasse öffentlich übertroffen hat.



Saxon „Six“ kostet \$1175 f. o. b. Windsor.

Spezifikationen: Neuer Form Entwurf, großer Raum, neu ausgedacht, 12" brakes, 41 1/2" full cantilever type rear spring, 2" crankshaft, tilted Wind Schild, neuartiges Verdeck mit griechischem rear bow, neuartige tenders, Instrumente sind angebracht am cowl dalt, Chrome vanadium valve springs, neu entworfene carburetor, 112" wherlsche, Leicht-Gewicht 6-Cylinder high speed Motor; 32" x 31" Gummireifen, abnehmbare rims, two-unit Start- und Leucht-System, Tinten-Achsen, volle Linien-bearbeitung; außerdem zwanzig weitere Verbesserungen.

SAXON SALES COMPANY
c-o JACKSON GARAGE Distributors SASKATOON.
Agenten werden gesucht in jeder Stadt und jedem Dorf Saskatchewan. Verkauf gegen Bargeld oder Katenzahlungen. Gebrauchte Cars werden in Zahlung genommen beim Verkauf von neuen Autos. 625

L.O.G.D. St. Peters Bot. L.O.G.D.

Der St. Peters Bot wird von den Benediktiner-Mönchen der St. Peters Abtei zu Münster, Saskatchewan, Kanada, herausgegeben. Er kostet bei Vorausbezahlung...

Korrespondenzen, Anzeigen, oder Veränderung stehender Anzeigen, sollten spätestens Samstag mittags eintreffen, falls für Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressieren man.

ST. PETERS BOT, Münster, Sask., Canada.

Kirchenkalender.

Table with columns for dates (1917 Mai, 1917 Juni, 1917 Juli) and corresponding church events and feast days.

Provinzwahlen 26. Juni.

Am Samstag Abend wurde die Legislatur der Provinz aufgelöst und Neuwahlen auf den 26. Juni ausgeschrieben. Die amtliche Nominierung der Kandidaten ist auf Dienstag den 19. Juni festgelegt.

Kirchliches.

Winnipeg. Am hl. Pfingstfest vormittags erteilte Erzbischof Sinnott in der LaSalle-Kathedrale die hl. Firmung. Am Nachmittag feierte er in der St. Marienkirche weitere 154 Personen.

in Dorchester, feierte am 20. Mai sein silbernes Priesterjubiläum. Little Rock, Ark. Der hochw. Bischof John B. Morris kann am 11. Juni sein silbernes Priesterjubiläum feiern.

Christiana, Norwegen. Der hochw. Herr J. Olaf Jørgensen, Bischof von Oslo und Apostolischer Vikar von Norwegen und Spitzbergen, feierte im norwegischen Dorfe Sylling, wohin er sich aus Gesundheitsrücksichten zurückgezogen hatte, sein silbernes Priesterjubiläum.

Monte Carlo, Brasilien. Hier sind holländische Franziskaner eingetroffen, um die Leitung des neuen Diözesanseminars zu übernehmen. Plymouth, England. Kürzlich wurde von Jesuiten der Benediktiner der Abtei von Buckfast internieren zu lassen.

Balladolid, Spanien. Im hiesigen englischen Kolleg ist am hl. Ostersfest, bedeutenden Schaden in den Weizenfeldern und Gemüsegärten anrichteten. Am 30. Mai fiel das Thermometer auf 19 Grad.

St. Peter's Kolonie. Humboldt. Wieder wird berichtet, daß auf den Schlachtfeldern Europas zwei junge Männer aus Humboldt den Tod gefunden haben.

St. Peter's Kolonie. Humboldt. Wieder wird berichtet, daß auf den Schlachtfeldern Europas zwei junge Männer aus Humboldt den Tod gefunden haben.

St. Peter's Kolonie. Humboldt. Wieder wird berichtet, daß auf den Schlachtfeldern Europas zwei junge Männer aus Humboldt den Tod gefunden haben.

St. Peter's Kolonie. Humboldt. Wieder wird berichtet, daß auf den Schlachtfeldern Europas zwei junge Männer aus Humboldt den Tod gefunden haben.

Den Schullehrer McLeod aus Aylesbury, der wegen eines unehrenhaften Vergehens in Craik in Untersuchungshaft saß, fand man mit durchschnitener Kehle tot auf, ein Messer neben sich.

Die Grubenleute streiken noch immer und die Lage wird stets ernster, da die Kohlenvorräte rasch dahin schwinden. Wenn die Regierung nicht einschreitet, weiß man nicht, wie großes Unheil abzuwenden ist.

Die Gemeinde von Bruno hat neulich wieder Zuwachs erhalten durch die Ankunft der Familie Frank. Der hochw. P. Chrysothomus, ein persönlicher und langjähriger Freund des Verstorbenen, hielt vor dem Abhingen der Libera die Beidenrede und verriechte auch die Gebete bei der Beerdigung.

Die vergangene Woche brachte uns sehr schwere Nachfröste, die sehr verlaudet, bedeutenden Schaden in den Weizenfeldern und Gemüsegärten anrichteten.

Wie verlautet sollen die Provinzialwahlen am 27. oder 28. Juni gehalten werden. Amlich ist der Tag noch nicht festgelegt.

Die englische Staatssekretär des Äußeren Balfour weilt kürzlich in Ottawa und wurde im Unter- und Oberhause stürmisch begrüßt, wobei sowohl er wie Sir Robert Borden und Sir Wilfrid Laurier begeisterte Reden hielten.

Die englische Staatssekretär des Äußeren Balfour weilt kürzlich in Ottawa und wurde im Unter- und Oberhause stürmisch begrüßt, wobei sowohl er wie Sir Robert Borden und Sir Wilfrid Laurier begeisterte Reden hielten.

Die englische Staatssekretär des Äußeren Balfour weilt kürzlich in Ottawa und wurde im Unter- und Oberhause stürmisch begrüßt, wobei sowohl er wie Sir Robert Borden und Sir Wilfrid Laurier begeisterte Reden hielten.

Die siebenhundert Mann. Man sind gelöst und alle Ma rufen.

Die Parteien und die W...

Die Parteien und die W...

Die Parteien und die W...

Die Parteien und die W...

Die Parteien und die W...

Die Parteien und die W...

Die Parteien und die W...

die siebenhundert Mann. Alle Feuer sind gelöscht und alle Maschinen ruhen.

Newfoundland.

Premier Edw. Morris kündigte nach seiner Rückkehr aus England an, daß in der Newfoundland Legislation eine Vorlage zwecks Einführung selektiver Constription nach dem Muster des canadischen und amerikanischen Gesetzes eingebracht werden würde.

Die Parteien und die Wahlen.

In weniger als drei Wochen werden in Saskatchewan die Provinzwahlen abgehalten werden. Die Entscheidung für die Wähler und Wählerinnen, welchem Kandidaten sie ihre Stimme geben sollen, rückt also immer näher. Als gewöhnliche katholische Männer u. Frauen wissen wir, daß es für uns eine Gewissenspflicht ist, für die Kandidaten zu stimmen, welche, nach unserer geistlichen Lebervergewissung, wir für die besten halten. Diese Pflicht hat uns das Konzil von Quebec auf das Nachdrücklichste eingeschärft. Wir würden uns daher einer Verletzung einer unserer wichtigsten Pflichten schuldig machen, wenn wir aus persönlicher Abneigung, Feindschaft, Haß usw. demjenigen Kandidaten unsere Stimme verweigern würden, von dem wir überzeugt sind, daß er der bessere ist, und für das allgemeine Wohl das Beste tun werde. Gleichwohl würden wir uns selbstpflichtig machen einer heiligen Pflicht, wenn wir aus persönl. Zuneigung, Freundschaft usw., oder gar aus selbstsüchtigen Motiven, z. B. weil wir von ihm persönliche Vorteile zu erwarten glauben, einem Kandidaten unsere Stimme geben würden, von dem wir überzeugt wären, daß er weniger auf das Wohl der Allgemeinheit bedacht wäre als sein Gegner. Noch schwerere wäre unsere Schuld, wenn wir gar unsere Stimme um Geld oder Geldeswert verschäubern, oder für einen Mann stimmen würden von dem wir überzeugt sind, daß er das in ihn gesetzte Vertrauen seiner Wähler zum Schaden des öffentlichen Wohles mißbrauchen würde.

Da hier in Canada das Parteiwesen so ungemein viel Einfluß auf das öffentliche Leben ausübt, darf man dieses bei der Entscheidung, welchem Kandidaten man seine Stimme geben werde, nicht aus dem Auge lassen. Leider ist es nur zu wahr, daß hierzulande die beiden Parteien keine festen Prinzipien zu haben scheinen, sondern hauptsächlich ihr Augenmerk darauf richten, was ihnen wohl die meisten Stimmen einbringt. Dabei wird mit Versprechungen nicht gespart vor den Wählern. Nach den Wahlen vergißt man die gemachten Versprechungen nur zu leicht, oder kommt zu der Einsicht, daß die Erfüllung derselben dem Wohl des Landes oder der Partei unzutraglich wäre.

Dazu kommt, daß in einem so neuen Lande nur wenige wirklich geschulte Männer sind, welche in den Prinzipien einer gesunden Staatswirtschaft bewandert sind. Weil man aber „fortschrittlich“ sein will, so hascht man beständig nach neuen „Fas“s, welche entweder nicht durchführbar sind, oder dem Lande zum Schaden gereichen. Jede einzelne der Parteien sucht die von ihr vertretenen „Fas“s natürlich als das einzig Richtige vor der Wahl hinzustellen, und geriert sich, als ob von ihnen das Heil des Landes allein abhänge.

Weil aber gerade hierzulande die Parteiorganisationen so fest gefügt sind, ist es für das einzelne Parteimitglied fast unmöglich, sich dem Diktat der Parteiführer zu entziehen. Das liberale Parteimitglied in der Legislatur muß daher so stimmen, wie der Parteivorstand es vorschreibt, das konservative Mitglied muß nach der Vorschrift seines Parteivorstandes seine Stimme abgeben. Wer das nicht tun will, kann höchstens unter irgend einem Vorwand sich der Stimmenabgabe entziehen, wenn er nicht von seiner eigenen Partei verfolgt werden will. Nur wirklich hervorragend prinzipienfeste Männer können es wagen, in allem ihrer Lebervergewissung zu folgen.

Man sieht hieraus, wie viel für das Wohl und Wehe des Landes von dem Parteivorstand abhängt. Besteht dieser aus tüchtigen, in einer gesunden Politik wohl geschulten, prinzipientreuen Männern, denen vor allem das Wohl des Landes am Herzen liegt, so ist es gut um die Partei bestellt, und wenn sie am Staatsruder ist, wird sie dem Lande eine gute Regierung geben. Sind aber die Führer der Partei schwach, in den Prinzipien einer gesunden Politik unbewandert, oder nur um den Parteierfolg besümmert, so werden die schlimmsten Elemente in der Partei bald die Herrschaft an sich reißen und das Land ins Verderben ziehen, wenn ihre Partei aus Ruder kommt. Das einzelne gute Parteimitglied in der Legislatur ist dann ohnmächtig, etwas Gutes anzurichten. Es kann nicht allein gegen den Strom schwimmen.

Bei der kommenden Wahl werden die Wähler der Provinz entscheiden, ob die liberale oder die konservative Partei für die nächsten fünf Jahre die Geschicke der Provinz leiten soll. Die liberale Partei war seit zwölf Jahren, seit Bestehen der Provinz, am Ruder. Im Allgemeinen muß man sagen, daß sie uns eine gute Regierung gegeben hat. Unter ihr ist die Provinz aufgeblüht und zu einer der wichtigsten im ganzen Lande geworden. Besonders hat sich die liberale Regierung gut bewährt in ihrer gesunden und prinzipienfesten Haltung betreffs der Rechte der Katholiken in der Schulfrage und betreffs der Rechte der nicht-englischen Bevölkerung. Gewiß, auch die liberale Regierung hat Fehler gemacht, zum Teil sogar große, gemacht. Der größte Fehler und die größte Ungerechtigkeit, welche die liberale Regierung im Laufe dieser zwölf Jahre begangen hat, war bestimmt die Art und Weise, wie sie die „Bars“ abgeschafft hat. Herr Scott, dem ehemaligen Führer der Partei, der seither sich zurückgezogen hat, ist vor allem diese unglückselige Gesetzgebung zuzuschreiben. Damit ist aber nicht gesagt, daß die konservativen besser gehandelt hätten, wenn sie am Ruder gewesen wären, denn sie befürworteten noch drastischere Maßregeln. Daß bedeutende Unterklasse in der Verwaltung von Regierungsgeldern vorgekommen sind, soll auch nicht verneint werden. Man kann aber nicht die Regierung selbst dafür verantwortlich machen, sondern muß es denen zuschreiben, welche das Vertrauen der Regierung mißbrauchten, um sich ungederter Weise zu bereichern. Anderwärts, z. B. in unserer Nachbarprovinz Manitoba, sind unter den Konservativen noch viel schlimmere derartige Sachen vorgekommen. Daß es der liberalen Partei an tüchtigen Führern fehle, kann Niemand im Ernst behaupten. Seit dem Rücktritt Scotts steht der neue Premier Martin an der Spitze der Partei. Wie er sich bewähren wird, kann man noch nicht voraussagen, doch soviel ist gewiß, daß er sich unumwunden zu Gunsten der Rechte der Katholiken in der Schulfrage und für die Rechte der Eingewanderten in Bezug auf Schule und Sprache geäußert hat. Die beiden anderen Hauptführer der Partei, Herr Calder und Herr Turgeon, sind zu wohl bekannt, als daß man nicht wüßte, daß sie besonders in diesen genannten Punkten den richtigen Standpunkt einnehmen. Herr Turgeon ist zudem ein überzeugungstreuer Katholik und genießt das volle Vertrauen der Partei, so daß er einen tiefen Einfluß ausüben kann, um etwa vorgeschlagene Änderungen der Gesetze, welche den Katholiken ungünstig wären, zu verhindern.

Anderes ist es mit der konservativen Partei. Als dieselbe bei der Errichtung der Provinz in das Dasein trat, machte sie kein Hehl aus ihrer Absicht, unter ihrem damaligen Führer Haullain die Rechte der Katholiken in der Schulfrage zu nichte zu machen. Ihr haben sich die katholikenfeindlichen Elemente größtenteils angeschlossen, welche die Rechte der Katholiken u. der nicht-englischen Bürger beschneiden und, wenn möglich, vernichten möchten. Seit Haullains Rücktritt fehlt es der konservativen Partei der Provinz auch an einem tüchtigen Führer, so daß sie sich auf eine unfruchtbare Verengung der Regierungsmaßregeln beschränken mußte, statt durch gute praktische Vorschläge an der Schärfung von tüchtigen Gesetzen beizutragen. Seit Jahren ist Herr Wiloughby der nominelle Führer der Partei, aber er hat so wenig Einfluß auf die Partei, daß er bei der Nominierung eines Kandidaten in Regina vor wenigen Wochen es nicht einmal wagte, gegen eine Kritik der offiziellen Parteiplattform bezüglich der Sprachenfrage in der Schule aufzutreten, obwohl er persönlich zugunsten war. Man kann daher nur glauben, daß er persönlich mit den Jungengewaltigen übereinstimmt, oder daß er über seine eigene Partei keinen Einfluß hat. Wo aber kein guter Führer ist, werden sich die schlimmsten Elemente breit machen, und die guten Elemente mühen sich zu rücktreten.

Gerade in der jetzigen Zeit, da die Wogen des Imperialismus so hoch gehen, und man sich rüsst, um unter der Maske eines Pseudo-Patriotismus die größten Ungerechtigkeiten zu begehen, wäre es ein verhängnisvoller Fehler, sich von der bewährten liberalen Partei abzumenden, und für die Partei zu stimmen, in der sich die unduldsamen Elemente gesammelt haben.

Der Staaten.

Washington. Bei dem Ackerbauerkretar sind aus verschiedenen Ländern Berichte eingelaufen, nach denen dort größere Gebiete mit Getreide bestellt worden sind, als in früheren Jahren. Das Internationale Institut für Landwirtschaft in Rom teilt jedoch mit, daß die Saat in Frankreich, Großbritannien, Italien und in der Schweiz „mittelmäßig“ sind, während die Aussichten in Spanien, den Niederlanden und in Algier durchschnittlich und die in Tunis gut sind. Spanien hat an Weizen 6% mehr angepflanzt als durchschnittlich in den letzten 5 Jahren und zwar 10,300,000 Acres. Die Schweiz weist mit 128,000 Acres eine Steigerung von 20%. Indien mit 32,885,000 Acres eine solche von 8% und Algier mit 3,141,000 Acres eine Abnahme von 8% auf.

Die deutschen Dampfer „Odenwald“ und „President“, welche in San Juan, Porto Rico, beschlagnahmt wurden, sind dem Marine-departement zur Verfügung gestellt worden.

Nach einer Schätzung des Zensusbüros sind von den nahezu 10,000,000 registrierten pflichtigen 5,372,400 verheiratet und 4,555,900 ledig.

Die Bundes-Gewerbekommission machte bekannt, daß Maßnahmen zur Erzwingung niedrigerer Preise für Hartkohlen getroffen werden, wenn die Produzenten und Händler ihr künftiges gegebenes Versprechen, repräsentative Methoden einzustellen, nicht halten.

Auf Befehl des Präsidenten sind am 31. Mai 13 internierte deutsche Handels- und Kriegsschiffe in den Dienst der Bundesmarine gestellt worden.

Malone, N. Y. In Loon Lake, 25 Meilen südlich von hier, fielen am 26. Mai zwei Zoll Schneee.

Sofon. Mehrere tausend Rissen gefrorenen Fische geben demnächst nach Europa ab. Es ist dies der erste Bestand auf die Bestellung von 14 Millionen Pfund Eisfischen für die britischen u. französ. Armeen.

Chicago. Furchtbare Wirbelstürme richteten am vorletzten Freitage, Samstag und Sonntag in 8 Staaten des Zentrums unseres Landes entsehlige Verheerungen an. Den Staaten nach stellte sich bereits Montag Nachmittag die Verluftliste wie folgt: Illinois 128 tot, 750 verletzt. Kentucky 50 tot, 47 verletzt. Kansas 26 tot, 60 verletzt. Alabama 35 tot, Arkansas 9 tot, 12 verletzt. Indiana 7 tot, 200 verletzt. Tennessee 6 tot, 53 verletzt. Missouri 1 tot, 50 verletzt. Die Verfurtung, daß unter den 4000 Obdachlosen in Matton und Charleston eine Platten- und Masern-Epidemie ausbrechen möge, veranlaßte die Staatsbehörden zu kräftigen Vorbeugungsmaßnahmen. Die letzten Berichte lassen erkennen, daß mehr denn 300 Menschen ihr Leben einbüßten und zwischen 1200 und 1400 verletzt wurden. Der Eigentumschaden wird \$5,000,000 überschreiten.

Mayor Thompson erklärte, daß bereits in diesem Jahre in Chicago 1500 Personen starben wegen Mangel an genügender Nahrung und Kleidung. Preise sind derart hoch, daß die Leute sich das Notwendigste zum Lebensunterhalt vertragen. Reisenden, N. D. Die Verheerungen der drei Kinder des Farmers Jesse und eines anderen 15jährigen Mädchens wurden in den Trümmern eines verbrannten Kutschwagens auf der von Jesse gepachteten Farm gefunden. St. Louis, Mo. Tornados, welche Mittwoch einen Teil Missouris und Illinois heimlichäten, vergrößerten die Liste der Tornadogepfegten von Freitag, Samstag und Sonntag um mindestens weitere 16 Tote. Omaha, Neb. Mehrere Getreidelevitatoren der Money Welling Co., in denen sich 100,000 Bushel Weizen befanden, wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden betrug etwa \$50,000.

San Francisco, Cal. Bei dem Versuch die hiesige First State Bank zu verbergen, wurde ein Bandid erwischen und zwei weitere tödlich verwundet.

Cheyenne, Wyo. Die Bundesgroßgeschworenen erhoben 35 Anlagen gegen Personen, die ein Vermögen gemacht haben sollen, indem sie Erz, das auf dem Wege zu den Münzen gestohlen worden war, im ganzen Lande verkauften. Der Gesamtbetrag soll eine Million Dollars übersteigen.

Los Angeles, Cal. Das südliche California wurde am Abend des 27. Mai von heftigen Erdstößen heimgegrücht.

San Francisco, Cal. Infolge einer Explosion im Nitroglycerin-Raum der Giant Powder Works in Giant bei Richmond wurden 5 Menschen getötet und eine Anzahl verletzt.

Im hiesigen Bundesgericht wird Alfred Herb, Dirigent des hiesigen Symphonie-Orchesters und ehemals Dirigent am New Yorker Metropolitan-Opernhaus, eine Klage anstrengen, um die zuständigen Beamten zu zwingen, ihm das amerikanische Bürgerrecht zu verleihen.

Ausland.

Chihuahua, Mexiko. 400 Mann mexicanischer Regierungstruppen verloren ihr Leben durch die Hand von „Billistas“, die einen Transporttransport bei der Ditz Station, nahe Chihuahua, angriffen, nachdem sie den Zug zur Entgleisung gebracht hatten.

Rio Janeiro. Präsident Braz hat dem Kongress eine Botschaft geschickt, in welcher er empfiehlt, die Erklärung der Neutralität in dem Krieg zwischen den Ver. Staaten und Deutschland zu widerrufen.

Buenos Aires. Hier ist eine deutsche Funkensprach-Station errichtet worden, welche schon in wenigen Tagen in Dienst gestellt werden soll.

London. Der britische Arbeiterführer Ben Tillett hat auf einer Konferenz der Arbeiterunion die Verschuldigung erhoben, daß infolge der Unfähigkeit der britischen Seehriegsbehörden 18,000 Tonnen Speck in den Docks verfaulen. Tillett bezeichnete die Warenanstaumung in den Docks als Skandalos.

Amsterd. Wie eine Konstantinopeler Depesche an eine hiesige Nachrichten-Agentur meldet, erklärt Dr. Seret Riamil, Bakteriologe und Chefarzt des „Kotes Kreuz“-Hospitals in Sivas, daß er mit einem von Ziegen genommenen Typhus-Serum außerordentlich gute Resultate erzielt habe.

Ein Brand, der in einem Torfmoor in der Provinz Drenthe zum Ausbruch kam, hat sich auf vier Dörfer ausgebreitet und wütet noch immer. Es sind eine Anzahl Leute zu Tode verbrannt und über hundert Häuser zerstört worden. Ein Funken von einer Waggennschine hat, wie man vermutet, die Feuersbrunst verursacht. Einer Meldung aus Wien zufolge hat eine Explosion die pyrotechnische Anstalt von Hansel & Teltbaum, in welcher Sprengstoffe fabrikiert wurden, zerstört. Neun Arbeiter fanden den Tod, während andere schwere Verletzungen erlitten.

Rostan, Baden. Die Militärbehörden von Baden haben alle Cigarettenfabriken vorübergehend geschlossen, damit die Arbeiter so sehr wie möglich an der Einbringung der Ernte teilnehmen können. Die gesamte Bevölkerung, ohne Rücksicht auf Geschlecht, ist angewiesen worden, bei der Ernte gegen einen in der betreffenden Gegeid üblichen Lohn mitzuarbeiten.

Der bayerische Premier Graf Dr. v. Hertling, der Vorsitz der deutschen Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten ist, hat dem Münchener Vertreter einer ungarischen Zeitung ein Interview gewährt, in welchem er die Lebervergewissung ausdrückt, daß der Krieg im Herbst sein Ende erreichen werde, da die Entente bis dahin zu der Lebervergewissung kommen müsse, daß die Centralmächte nicht niederknien werden können.

Madrid. Die spanischen Schiffe, die seit Februar in England geblieben waren, beginnen infolge Entgegenkommens Deutschlands zurückzuführen. Sechs Schiffe mit 15,000 Tonnen Kohlen sind in den spanischen Häfen vor Anker gegangen. Weitere Schiffe werden portigelt erwartet.

Rom. Der hiesige „Avanti“ berichtet, daß mit Rücksicht auf die in Italien herrschende Kohlennot mehrere der größten italienischen Munitionsfabriken nur noch an zwei Tagen in der Woche in Betrieb sind.

Dessau. Aus allen Teilen Russlands wird berichtet, daß unter dem Bauernstande große Unruhe herrscht und die Leute kaum bis zur Einberufung des Parlaments warten werden, welches die Landfrage entscheiden soll.

Helsingfors, Finland. Ein Kongress der „Schwedischen politischen Partei“, welche die Mehrheit der wohlhabendsten und einflußreichsten Klassen Finlands repräsentiert, hat einen Beschluß angenommen, welcher völlige Votrennung des Großfürstentums Finland von Russland befürwortet.

Tokio. Sämtliche öffentliche Gebäude und 3500 Häuser in der Stadt Yokozawa sind einer Feuersbrunst zum Opfer gefallen. Yokozawa, in der Präsektur Yamagata gelegen, hat 36,000 Einwohner.

London. Der britische Arbeiterführer Ben Tillett hat auf einer Konferenz der Arbeiterunion die Verschuldigung erhoben, daß infolge der Unfähigkeit der britischen Seehriegsbehörden 18,000 Tonnen Speck in den Docks verfaulen. Tillett bezeichnete die Warenanstaumung in den Docks als Skandalos.

Amsterd. Wie eine Konstantinopeler Depesche an eine hiesige Nachrichten-Agentur meldet, erklärt Dr. Seret Riamil, Bakteriologe und Chefarzt des „Kotes Kreuz“-Hospitals in Sivas, daß er mit einem von Ziegen genommenen Typhus-Serum außerordentlich gute Resultate erzielt habe.

Ein Brand, der in einem Torfmoor in der Provinz Drenthe zum Ausbruch kam, hat sich auf vier Dörfer ausgebreitet und wütet noch immer. Es sind eine Anzahl Leute zu Tode verbrannt und über hundert Häuser zerstört worden. Ein Funken von einer Waggennschine hat, wie man vermutet, die Feuersbrunst verursacht.

Einer Meldung aus Wien zufolge hat eine Explosion die pyrotechnische Anstalt von Hansel & Teltbaum, in welcher Sprengstoffe fabrikiert wurden, zerstört. Neun Arbeiter fanden den Tod, während andere schwere Verletzungen erlitten.

Druckfehler. (Aus einem Inserat.) „Junge hübsche Witwe mit kleinem Haus und nettem Gärtchen wünscht sich wieder zu verheiraten.“ Unter Neues Bild.

Genugiam. „Meine erste Frau hat mir den Hauschlüssel verweigert, die zweite erlaubte mir, ihn mitzunehmen, und die dritte gestattet mir sogar, ihn zu benugen.“

Der Trost. Wirtin: „Der Michel, dem gestern die Frau durchgegangen ist, kommt heute auf unser Haus zu; der sucht gewiß Trost!“ — Wirt: „Kann schon sein... da will ich mal gleich frisch ansapfen!“

Der kluge Mann fragt vor. „Warum führen die Diplomaten ihre mündlichen Unterhaltungen immer lächelnd?“ — „Damit sie nachher wahrheitsgemäß behaupten können: von dem und jenem sei niemals „ernsthaft“ gesprochen worden.“

Modern. „Wohin des Wegs?“ — „Ans Rathsbureau. Da ist jetzt 95,000-Mark-Wogel!“

Aus der Schule. Lehrer: „Wie viele Stunden hat der Tag?“ — Schüler: „Fünftundanzig.“ — Lehrer: „Wer hat das gelagt?“ — Schüler: „Mein Vater sagte gestern, der Tag hat wieder um eine Stunde zugenommen.“

Noch schneller. Berater: „Sag, Dirndl, wie weit ist's noch bis ins Thal?“ — Sennerin: „Wenn S' sich nirgends aufhalt'n, soan S' in zwei Stunden brunten.“ — Berater: „Und wenn ich nich nun bei Dir aufhalte, Schagerl?“ — Sennerin: „Na, dann soan S' noch viel eher drunten.“

Münster Marktbericht.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like Weizen No. 1 Northern, Hafer No. 2 C.W., Futtermittel, etc.

Winnipeg Marktbericht.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like Weizen No. 1 Northern, Hafer No. 2 weiß, etc.

Zu verkaufen! Anteil an einem Laden-geschäft (General Store) eines der besten Geschäfte in der St. Peters Kolonie. Leichte Bedingungen für den rechten Mann.

The Capital Life Insurance Company of Canada. Haupt-Geschäftsstelle: Ottawa. Eine fortschrittliche, gutgeleitete Versicherungs-Gesellschaft, deren feitherriger Stand den besten aushält. Absolute Sicherheit für Policy-Inhaber.

Münster vollständig Recht, wenn er in seinem Proteste sagt: Wenn die Rede des Herrn Shearer (welcher die Geschichte in Saskatchewan angefangen hat) in Ihrer Zeitung richtig angeführt ist, so versucht er nichts weniger, als eine Bande von Spionen zu organisieren, welche in die Privatangelegenheiten ihrer Mitbürger sich einmischen wollen.

Der Kreis - Korrespondenzen. Geehrte Generalleitung. Da war in einer Korrespondenz letzter Woche ein Aufsatz mit der Überschrift: Wie sollen wir wählen?

Landes gegen Pfarr- und Privatschulen hegen, welche jedes Wort deutschen Unterrichtes aus den Schulen verbannen wollen, welche canadischen Bürgern deutscher Abstammung trotz aller Arbeit welche sie hier im Lande gemacht haben, trotz ihrer bewährten Treue gegen ihr neues Vaterland das Stimmrecht wegnehmen wollen, welche seit Jahren offen oder heimlich mit unseren bittersten Feinden, den Orangemännern gemeinsame Sache gemacht haben; und alles das, weil die andere Partei dir dein Glas Bier weggenommen hat?

Von den Wählern. Man soll gewissenhaft wählen. Die Bürger sollen sich ihres Stimmrechtes, das ihnen das Gesetz gewährt, bei den politischen und administrativen Wahlen nicht enthalten. Sie sind vor Gott gehalten, dieses Recht nach bestem Gewissen auszuüben.

her bewußt, daß sie im Gewissen verpflichtet sind, ihre Stimme nur solchen Männern zu geben, die sie wirklich als gut und geeignet für ein so hohes Amt befinden.

Die Pflichten eines katholischen Gesetzgebers. a) Wer immer des katholischen Namens würdig ist, der muß ein treuer Sohn der katholischen Kirche sein und auch als solcher sich bekennen; alles, was damit nicht verträglich, ohne Rücksicht auf sich weichen zu lassen.

Das die Pflichten eines katholischen Gesetzgebers. b) Fester bedenkende, daß Betrug, Lüge und Meineid zur Zeit der Wahlen ebenso, ja eher noch mehr als zu anderen Zeiten, verboten sind, weil sie Ursache größerer Schadens sein können.

Man belehre das Volk. Diese Pflichten werden die Richter zu gegebenener Zeit und mit ruhigem Gesichte allen Gläubigen ins Gedächtnis rufen und sie ermahnen, daß sie ihren Seelenheil in allem, was diese in Bezug auf Glaube und Sitte lehren, vollen Gehorsam zu leisten haben.

Von den Gesetzgebern. Die Beschaffenheit eines guten Gesetzes. Das Zivilgesetz muß derart sein, daß es das Wohl der ganzen bürgerlichen Gesellschaft anstrebt und daß aus ihm der Wohlstand sowohl für die Gesamtheit als auch für die Einzelnen hervorgeht.

nen, oder den Willen und Vorteil einer bestimmten Partei. Mit Recht verwarf Leo XIII. solches Treiben in seiner Enzyklika Diuturnam als so: „Damit die Gerechtigkeit dem Staate erhalten bleibe, ist es von größter Wichtigkeit, daß jene, die mit der Staatsverwaltung betraut sind, erkennen, die politische Gewalt sei nicht zum Vorteile eines Einzigen da und die Verwaltung des Staatswesens müsse geführt werden zum Besten derer, welche ihnen anvertraut sind, nicht jener, denen es anvertraut ist.“

Der Entschlafene erfreute sich wegen seines Fleißes und seiner Ehrlichkeit allgemeiner Hochachtung, was sich auch durch die zahlreiche Beteiligung am Leichengottesdienste und Begräbnisse am Montag den 28. Mai zeigte.

Die Pflichten eines katholischen Gesetzgebers. c) Endlich soll unter den katholischen Gesetzgebern Meinungs- und Willenseinheit herrschen, wenn es sich um religiöse Fragen handelt. Daher ermahnen wir alle, sich in solchen bedeutenden Angelegenheiten der Meinung jener eng anzuschließen, die von Gott berufen sind, keine Kirche zu regieren.

Korrespondenzen. Humboldt, Sask., 28. Mai 1917. Weiter St. Peters Bote! Am Freitag 25. Mai starb nach langem schwerem Leiden an Magenkrebs Herr Max Bauer. Die ersten Anzeichen des Leidens hatten sich im Frühjahr des vorigen Jahres eingestellt.

Die Eigenschaften eines guten Gesetzgebers. Hieraus ergibt man, wie schwer die übernommenen Pflichten derjenigen sind, die sich der gesetzgebenden Körperschaft anschließen; nicht ein jeder, der auf den Stimmengang ausgeht, ist für das Amt eines Gesetzgebers geeignet, sondern nur solche, die sich durch Wissen, Rechtlichkeit und festen Charakter auszeichnen.

übernahm er das Corner-Restaurant in Humboldt, das durch seinen Fleiß und seine Rechtllichkeit zu einem der bestbesuchtesten Humboldts wurde und ihn zu einem wohlhabenden Manne machte.

Die Pflichten eines katholischen Gesetzgebers. a) Wer immer des katholischen Namens würdig ist, der muß ein treuer Sohn der katholischen Kirche sein und auch als solcher sich bekennen; alles, was damit nicht verträglich, ohne Rücksicht auf sich weichen zu lassen.

Die Pflichten eines katholischen Gesetzgebers. b) Fester bedenkende, daß Betrug, Lüge und Meineid zur Zeit der Wahlen ebenso, ja eher noch mehr als zu anderen Zeiten, verboten sind, weil sie Ursache größerer Schadens sein können.

Man belehre das Volk. Diese Pflichten werden die Richter zu gegebenener Zeit und mit ruhigem Gesichte allen Gläubigen ins Gedächtnis rufen und sie ermahnen, daß sie ihren Seelenheil in allem, was diese in Bezug auf Glaube und Sitte lehren, vollen Gehorsam zu leisten haben.

Von den Gesetzgebern. Die Beschaffenheit eines guten Gesetzes. Das Zivilgesetz muß derart sein, daß es das Wohl der ganzen bürgerlichen Gesellschaft anstrebt und daß aus ihm der Wohlstand sowohl für die Gesamtheit als auch für die Einzelnen hervorgeht.

Engine-Besitzer! Wenn Sie Petroleum Wagenschmiere Gasoline oder sonstige Oele brauchen, so mögen Sie überzeugt sein, daß Sie diese nur bei der Imperial Oil Co., Ltd., erhalten. Jac. Platzer, Mgr. HUMBOLDT SASK. Gebet- und Erbauungsbücher Wholesale und Retail, in der Office des St. Peters Bote

Offizieller Wetterbericht von Münster, Sask.

Table with columns: Datum, 1917 (Höchste Temp., Niedrigste), 1916 (Höchste Temp., Niedrigste), 1915 (Höchste Temp., Niedrigste). Rows for dates from 1. Mai to 31. Mai.

Belondere Bemerkungen für den Monat Mai 1917. Höchste Temp.: 86 (am 15. Mai); niedrigste: 19 (am 30. Mai). Durchschnittstemperatur: Höchste 68.90; niedrigste 34.80; Regentall 1.4. Im Monat Mai 1916 betrug die höchste Durchschnittstemperatur 57.67; die niedrigste 38.93.

Decken Sie Ihren Bedarf an Bier, Wein, Spirituosen und Liqueuren bei dem Großhandlungs-Haus The Northern Wine Co., Ltd. 215 Market St. WINNIPEG, Man. Phone Garry 2187 Haupt-Beschäftigung von Bier, Wein, Spirituosen und Liqueuren für die Provinzen Ontario, Saskatchewan und Alberta.

Sie sind gefährdet auf dreierlei verschiedene Weise, wenn Sie ein Rezept genau das was der Doktor verordnet, jeder Artikel in Standard-Stärke, frisch und gut. Wir prüfen und überprüfen, durch welches System jeder Jerrum in Bezug auf falsche Mittel oder falsche Mengen ausgeschlossen wird. Wir sind zufrieden mit einem mäßigen Profit, und verlangen niedrige Preise für beste Qualität. Dies sind 3 gewichtige Gründe, warum Sie hier kaufen sollten. Best ist die Zeit, wenn Sie Ihre Bestellung wollen. Mein Vorrat ist schon hier. G. R. WATSON, HUMBOLDT, SASK. Apotheker The Rexall Store Schreibmaterialien

J. M. Margulius Großer \$30,000 Unwiderstehlicher Verkauf

Der gesamte Vorrat im Werte von \$30,000.00 in Groceries Kleidungsstücken und Stoffwaren Ausstaffierungen Schuhen und Stiefeln ist jetzt in Händen von **The Canadian Selling Service Co.** zu Preisen niedriger als die heutigen Herstellungskosten sind. **Kommt und seht selbst!**

Wir garantieren alle und jeden einzelnen Artikel, jeden Preis und jede Angabe welche hier gemacht ist.
I. M. Margulius.

Jeder Tag ist Bargain-Tag solange dieser Verkauf anhält!

Die staunenswertesten Bargains die je dem Publikum dieses Distriktes dargeboten wurden!

Sehen Sie sich diese Preise an, dann werden Sie überzeugt sein!

Bedenken Sie: **Not kennt kein Gebot!**
Wir müssen verkaufen!

- \$15.00 Regenmäntel **8.95** Neue Frühjahrs Männer-Regenmäntel in tan und olive Paracottonstoff, garantiert wasserdicht, mit wittorischen Umlegelagen. Regulär \$15.00 Unwiderstehlicher Verkaufspreis **8.95**
- \$6.50 Männer-Schuhe **4.48** Männer-Dresschuhe. Vorycat Gummetal und Belour Leder, mit Goshywar weltbek. Sohlen. Dies sind alles hochmoderne Styles. Regulär \$6.50 wert. Unwiderstehlicher Verkaufspreis **4.48**
- \$1.00 Männer-Drehenden **49c** Männer, seht diese allerneuesten hübschen Muster, mit weichen und gestärkten Manschetten, regul. wert \$1.00. Verkaufspreis **49c**
- \$2.50 Arbeitshosen **1.48** Eine gute, schwere Tweed-Hose, gerade die rechte Sorte für täglichen Gebrauch, werden verkauft unter dem Kostenpreis. Regulär wert \$2.50. Verkaufspreis **1.48**
- \$2.00 Männer-Hüte **95c** Weiße Filzhüte in braun und schwarz, alle neuen Style und Farben zum Auswählen. Sie werden beigeiten kommen müssen für diese Hüte, regulär wert \$2.00. Verkaufspreis **95c**

Wenn Sie hier kaufen, sind Sie versichert, daß Sie höchste Qualität erhalten für weniger Geld.

<p>Dies sind wirkliche Bargains.</p> <p>Reg. 75c Damenblusen, Verkaufspreis 29c</p> <p>Reg. 1.25 Damen-Hauskleider, gerade das Richtige für morgens, Verkaufspreis 69c</p> <p>Reg. 1.85 baumwollene Blankets, gemacht aus guter schwerer Baumwolle, zu 1.25</p> <p>500 yds. regul. 20c gestreifte Flannelletts, Verkaufspreis, um zu räumen, per yd. 12c</p> <p>Reg. 40c Cashmerettes. Nur eine beschränkte Quantität vorrätig, kommt deshalb frühzeitig. Verkaufspreis per yd. 24c</p>	<p>Groceries zu Bargain-Preisen.</p> <p>Rogers Syrup, 10 Pfd. Eimer 90c</p> <p>Reis, 50 Pfd. Sack 1.00</p> <p>25c Backpulver, 16 Unzen 15c</p> <p>No. 1 Qualität Zweischnen, p. Pfd. Nur 5 Pfund an jeden Kunden. 10c</p> <p>Swifts Lard, 3 Pfd. Eimer 75c</p> <p>Nur 2 Eimer an jeden Kunden.</p> <p>30c gerösteter Kaffee, feine Qual., p. Pfd. 22c</p> <p>30c grüner Kaffee, per Pfund 19c</p> <p>50c Seal Brand Kaffee, 39c</p> <p>40c frischer gemahlener Kaffee, 30c</p> <p>50c guter grüner Tee 35c</p>	<p>Schuhe billiger als den Kostenpreis.</p> <p>\$5.00 Bor Caff Arbeitschuhe, für Männer; genähte Sohlen, Verkaufspreis 2.48</p> <p>\$4.00 Dresschuhe für Knaben; in Patent- und Kalbleder, Verkaufspreis 2.95</p> <p>75c Baby-Schuhe, mit weichen Sohlen, in schwarz, schokolade und anderen Farben 35c</p> <p>\$1.75 Baby-Schuhe aus Kid- und Kalbleder, in den Größen 5-7. Verkaufspreis 1.19</p> <p>\$4.00 Kid Oxfords für Damen, hohe und niedrige Absätze, Verkaufspreis 2.49</p> <p>\$5.00 hübsche Damen-Pumps und Oxfords, Verkaufspreis 2.98</p> <p>\$5.50 Damenschuhe aus Kid, Kalb- u. Patent-Leder, mit Schnüren oder Knöpfen, zu 3.48</p>	<p>Grocery - Bargains.</p> <p>25c Extrakte, alle Sorten, per Flasche 17c</p> <p>White Star Yeast, 7 für 25c</p> <p>35c beste Qualität Salmon, 25c</p> <p>15c evaporierte Milch, per Kanne 16c</p> <p>\$1.75 feine evap. Peaches, 10 Pfd. Kiste 1.39</p> <p>17c evaporierte Aepfel, per Pfund 12c</p> <p>Beste Qualität Rosinen, 12c</p> <p>Nur 5 Pfund an jeden Kunden.</p> <p>Old Chum Tabak, 3 Pakete für 25c</p> <p>Van Eoo Tabak, reg. 60c, 45c</p>
---	---	---	---

Jeder Tag ist ein Bargain-Tag, solange dieser Verkauf andauert.

<p>Korsett - Spezial.</p> <p>Reg. \$1.25 Damen-Korsetts, in allen Größen, werden verkauft zu 65c</p> <p>Reg. \$1.50 D & A Korsetts, zu 98c</p> <p>Reg. \$2.00 Korsetts, verkauft zu 1.23</p>	<p>Strumpfwaren.</p> <p>Regulär 35c Damen-Baumwollstrümpfe in tan und schwarz, Verkaufspreis 16c</p> <p>Regulär 35c Schuhschlämpfe für Knaben und Mädchen, Verkaufspreis 19c</p> <p>25c Damen-Strumpfhalter, sie sehen zu 15c</p>	<p>Knaben-Unterwäsche.</p> <p>Combinations-Unterwäsche für Knaben, in allen Größen, regul. \$1.00, zu 49c</p> <p>50c Balbriggan-Unterwäsche f. Knaben, solange vorrätig 29c</p>	<p>Arbeits-Handschuhe.</p> <p>Regul. 85c Rutelkin-Handschuhe und -Gumtleis gehen zu 49c</p> <p>Reg. 1.50 Pferdehand-Handschuhe und -Gumtleis. Beständigen Sie diese! 98c</p> <p>Reg. 2.00 Pferdehand-Handschuhe, mit verstärktem Fingerringel, Verkaufspreis 1.23</p>	<p>Männer-Unterwäsche.</p> <p>Reg. 50c Balbriggan-Unterhemden für Männer, sie gehen zu 29c</p> <p>Reg. 1.00 schwere Percino-Unterwäsche für Männer, Verkaufspreis 49c</p> <p>Regul. \$1.50 Balbriggan-Unterwäsche (Combination) „spring needle knit“ 98c</p>
--	---	--	---	--

Schließen Sie sich der Menge an.

Bemühen Sie sich um unsere Bargains.

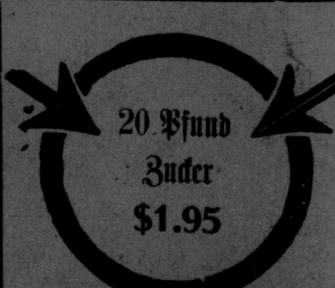
<p>Taschentücher.</p> <p>Reg. 10c leinene Taschentücher Unwiderstehlicher Verkaufspreis 5c</p> <p>Reg. 20c Kluft-Taschentücher Unwiderstehlicher Verkaufspreis 10c</p> <p>Reg. 15c rote und blaue Bandanas Unwiderstehlicher Verkaufspreis 5c</p>	<p>\$4.50 Blaue Serge Röde 1.95</p> <p>Damen-Angeh-Röde, nur eine begrenzte Zahl, darum kommt beiziten. Regul. \$4.50, Verkaufspreis 1.95</p> <p>\$1.50 Damen-Unter Röde 69c</p> <p>Schwarze Satin-Unter Röde, regul. \$1.50, sie gehen zu 69c</p>	<p>65c Knaben-Blusen 19c</p> <p>Schwarze Satin-Knabenblusen. Billiger als Sie den Stoff kaufen können. Regul. 65c Werte, Verkaufspreis 19c</p> <p>\$3.50 Knaben-Schuhe \$2.19</p> <p>Solideknaben Schulschuhe, für harten Gebrauch; reg. 3.50, zu 2.19</p>	<p>Reg. 1.50 Overalls 98c</p> <p>Verschiedenste Sorten Männer-Overalls und -Hosen. Wir werden dieselben verkaufen zu vor dem Krieg üblichen Preisen. Regulärer Wert bis zu \$1.50. Verkaufspreis 98c</p>	<p>\$18.00 Männer-Anzüge \$9.95</p> <p>Dieser Anzug besteht aus Tweeds und Worstedts für junge und ältere Herren. Alles neue Muster und durchwegs schön geschneidert. Reg. \$18.00, Verkaufspreis \$9.95</p>
---	--	--	--	--



I. M. Margulius

HUMBOLDT, SASK.

Unter Leitung der CANADIAN SELLING SERVICE CO.



St. Peters
die älteste deutsche katholische Zeitung in Kanada, erscheint jeden Mittwoch, Samstag, und Sonntag. Preis: 2.00 pro Jahr. Einzelne Nummern 10 Cents. Anzeigen werden zu besonderen Bedingungen angenommen. Geschäftsanzeigen werden pro Zeile für 4 Insertionen pro Jahr berechnet. Jede nach Ansicht der Redaktion für eine erscheinende katholische Zeitung unpassende Anzeigen werden zurückgewiesen. Man adressiere alle Briefe an: ST. PETERS I. MÜNSTER, SASK.

Vom Welt

Auch in der vergangen hat sich die allgemeine verändert. Die Briten der Gegend von Wylf kleinen Teil von Belgien nicht in deutsche Hände einen gewaltigen Angriff gegen 7000 Gefangene und ihre Linien um e Stück vorwärts brachte griff begann mit einer Minenexplosionen, in eine Million Pfund von Stoffen detoniert wurde gemeine Lage sieht man Angriff wenig geäußert General Pershing, nische Befehlshaber, in Stabe in England eingewurde von König George empfangen.

Auch die amerikanische mission ist in Russland. Ihr obliegt die schwierige unumgängliche Aufgabe und Kampfbereitschaft zu bringen, welches in Russland herrscht. ling, kann nur die zu Wenn die russischen W dunkel sind, wie die dortiger einflimmend erscheint die Aufgabe nungslos.

Nach Berichten aus hat der deutsche Ober (Hindenburg) eine ung an die russische Ar in der er sich bereit erkla reg zum ehrenhaftesten zeigen, der keinen Entente herbeiführen russische provisorische dieses Dokument für halten, daß sie eine Beachtung deselbst

Petersburg, 3. In Kriegssamt berichtet, diese Streitmacht be der Kaufkraft vor di griff aber unter groß zurückgeschlagen wurde London, 4. Juni. Quelle wird bekannt, schub von canadischen England an die Front seit 5 Monaten 10,000 Monat betrug.

Paris, 5. Juni. — 55 Stimmen hat die Deputiertenkammer imen Sitzung eine Res nommen, welche bei Friedensbedingungen gabe von Elsaß-Lo Frankreich und gere ung für den durch die vasion angerichteten halten müssen.

Washington, 5. Jun lungen sind zwischen nischen und der japan rung im Gange, wels zuehung von amerikan schiffen im fernen E Bewachung der dort durch Japan bezweck London, 5. Juni. — Perstörer wurde verj anderer beidhigt in zwischen sechs deutsc und dem Geschwader Komodore Tyrwhitt, liche Bericht der Ab deutsche Marinebasis wurde auch durch b fahrzeuge bombardie Berlin, 6. Juni. — des deutschen Zerfö